Donnerstag, 14. Oktober 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 236.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, im Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

MOUTARDE PALMO

Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!

Der neue Haushaltsplan.

Die Einnahmen und Ausgaben des Staates. — Die Armee kostet 33 Prozent der Gesamtausgaben. Eine offiziöse Erläuterung.

Warschau, 13. Oktober. (Pat.) Der ausführliche Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1927 sieht in den Verwaltungseinkünften eine Summe von 1209 Millionen Zloty, in den Einnahmen aus den Unternehmen 93 Millionen, aus den Monopolen 595,5 Millionen, zusammen 1897,5 Millionen Zloty vor. In der Verwaltung bilden die öffentlichen Abgaben, die in Höhe von 1001 Millionen Zloty vorgesehen sind, den wichtigsten Posten. Auf Grund der Erfahrungen, die in diesem Jahre gemacht wurden, wird der zehnprozentige Steuerzuschlag in den Grenzen, in denen seine Anwendung bestimmt ist, bei den öffentlichen Abgaben berücksichtigt. Auf der Ausgabenseite werden vom Voranschlag folgende Positionen aufgestellt:

Staatspräsident	1 415 917 zł
Sejm und Senat	6 934 040 zł
Oberste Staatskontrollkammer	4 052 740 zł
Präsidium des Ministerrates	1 664 299 zł
Außenministerium	39 627 420 zł
Kriegsministerium	**623 221 601 zł**
(ungefähr 33 Prozent der Gesamtausgaben)	
Innenministerium	180 200 121 zł
Finanzministerium	100 513 445 zł
Justizministerium	90 295 092 zł
Kultusministerium	294 126 280 zł
Industrie- und Handelsministerium	23 103 945 zł
Verkehrsministerium	3 024 090 zł
Landwirtschaftsministerium	38 811 720 zł
Ministerium für öffentliche Arbeiten	85 288 625 zł
Agrarreformministerium	22 486 471 zł
Wohlfahrtsministerium	56 301 934 zł
Emerituren	74 864 000 zł
Invalidenrenten	101 471 000 zł
Staatsschulden	145 070 454 zł
	1 896 463 588 zł

Dem Haushaltsvoranschlag ist das Finanzgesetz angehängt, das die zur Aufrechterhaltung des Haushaltsgleichgewichts nötigen Monatsrechnungen weiter einführt. Ein neuer Artikel des Gesetzes sieht Investitionskredite in Ersparnissen bei den veranschlagten Ausgaben vor. Die Gesamtsumme des Investitionsbudgets soll keine 160 Millionen Zloty erreichen. Je nach der Erschließung neuer Einnahmequellen wird im Gesetz ferner eine Vermehrung der betreffenden Summe **um 50 Prozent zur Erhöhung der Staatsbeamtenbesoldung vorgesehen.**

Die Kredite, die dem Wiederaufbau des Landes dienen sollen, werden von der Höhe der Einnahmen aus den Walddaninen abhängig gemacht.

Eine Erläuterung.

Zu der Annahme des Haushaltsvoranschlags für die Zeit vom 1. April 1927 bis zum 31. März 1928 durch den Ministerrat bringt die Polnische Telegraphen-Agentur, offenbar von der Regierung inspiriert, folgenden Bericht:

„Die Festlegung der endgültigen Summe der veranschlagten Ausgaben stützte sich auf eine genaue Prüfung der Anträge der einzelnen Ressorts und auf Konferenzen des Finanzministers mit den Vertretern der anderen Ministerien. Die Positionen, die nicht sogleich vereinbart werden konnten, wurden in mehreren Sitzungen, die zuerst unter dem Vorsitz des Vizepremiers, dann des Premiers selbst stattfanden, noch einmal besprochen. Die Bemühungen der Regierung waren natürlich darauf gerichtet, größte Sparsamkeit zu üben, ohne daß dabei die unerläßlichen Bedürfnisse hintangesetzt wurden.

Zum Vergleich führen wir die Ausgabeziffern für die letzten Jahre an: Im Jahre 1924 wurden 1631 Millionen verausgabt, im Jahre 1925 waren 2160 Millionen veranschlagt, während 880 Millionen verausgabt wurden. Der Koeffizient der Unterhaltskosten betrug im Jahre 1924 durchschnittlich 134, im Jahre 1925 — 153 und für die drei ersten Quartale des Jahres 177,4. Für den 1. Oktober beträgt der Koeffizient 188.

Wenn wir also das Ansteigen des Koeffizienten bei der Aufsetzung des Budgets für das Jahr 1927/28 mit dem Jahre 1925 (22 Prozent) vergleichen, dann kommen wir zu dem Schluß, daß das veranschlagte Budget bedeutend sparsamer gehalten ist (um mehr als 20 Prozent), als die tatsächliche Durchführung des Staatsbudgets für das Jahr 1926 zeigt. Die Quartalsprovisorien des Budgets für das Jahr 1926 belaufen sich insgesamt auf 1819 Millionen (nach Berücksichtigung der vom Sejm im Provisorium für das vierte Quartal vorgenommenen Reduktion von 484 Millionen auf 450 Millionen).

Das Budget für das Jahr 1927/28

übersteigt also das Budget dieses Jahres um 4 Prozent. Diese Steigerung ist angesichts des Anwachsens der Preise als unvermeidlich zu betrachten. Die Schließung des Haushaltsvoranschlags mit der Ziffer 1899 Millionen Zloty machte es nötig, daß die Ausgaben in einigen Budgetspositionen erheblich eingeschränkt wurden.

Das vom Ministerrat angenommene Budget ist der erste defizitlose Voranschlag. In diesem Lichte erscheinen die Gerüchte von einem Aufblasen des Budgets und einer Aenderung der bisherigen Wirtschaftspolitik als unverst)ändlich. Die Ziffer der Einnahmen (1900 Millionen) wird als real betrachtet. **Selbst wenn in der nächsten Haushaltsperiode die Zunahme der Einkünfte aus den Abgaben nicht in so schnellem Tempo vor sich gehen sollte, kann man dennoch erwarten, daß die veranschlagte Summe von 1597 Millionen tatsächlich in den Finanzkassen einläuft.** Man darf dabei nicht vergessen, daß bereits die Einführung des vollen Spiritusmonopols angeordnet worden ist, was im Zusammenhang mit einer Verbesserung der Organisation die Eintreibung beträchtlicherer Einkünfte aus dieser Quelle sichern wird. Die Einkünfte anderer Ressorts sind im Vergleich zu den vorgesehenen Einnahmen kaum um 4 Millionen erhöht worden.

Die Einkünfte aus den Staatsunternehmen haben nur eine Erhöhung um 9 Millionen erfahren. Das Bestreben der Regierung geht dahin, das Jahr 1926 ohne Defizit abzuschließen. **Der Fehlbetrag belief sich zum 1. Juli d. Js. auf 69 Millionen Zloty.** Vom Juli ab beginnt die Zeit der Einnahmenüberschüsse. Im Juli betrug der Ueberschuß 8 Millionen, im August 3 Millionen, im September 8 Millionen. Wenn die für die Oktobergehälter bestimmte Summe von 12 Millionen hinzugerechnet wird, erhalten wir die Summe von 31 Millionen. **Es bleiben also noch 38 Millionen übrig, die im letzten Quartal zu decken sind.** Die Deckung ist möglich, wenn man bedenkt, daß in diesem Quartal größere Steuersummen fällig werden, und daß sich die Wirtschaftskonjunktur im Vergleich zum ersten Halbjahr erheblich gebessert hat."

Der neue Wojewode von Pommerellen.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" ist die Ernennung des früheren Ministers Młodzianowski zum Wojewoden von Pommerellen und des Herrn Jaruszewicz zum Warschauer Regierungskommissar vom Premier unterzeichnet und nach dem Schloß geschickt worden. Demnächst werde die offizielle Bekanntgabe erfolgen.

Graf Bniński in Warschau.

Der Posener Wojewode Graf Bniński weilt seit Montag in Warschau. Gestern wurde er vom Innenminister Skladkowski empfangen. Die Konferenz betraf Dienstangelegenheiten. Der „Expreß Poranny" bringt die Nachricht, daß der Wojewode auch vom Premier Pilsudski empfangen worden sei und der Beschluß gefaßt worden wäre, daß der Premier eine Rundreise durch Posen und Pommerellen machen werde. Der „Kurjer Pozn." erfährt dazu, daß das Gerücht von einer Reise Pilsudskis nach den Westländern jeder Grundlage entbehre, und daß Bniński auch nicht im Belvedere empfangen worden sei.

Schwierigkeiten der Kownoer Regierung.

Kowno, 12. Oktober. In einzelnen oppositionellen Blättern der litauischen Presse nimmt der Widerstand gegen den Abschluß des litauisch-russischen Vertrages zu. Selbstverständlich spricht hierbei besonders bei den christlich-demokratischen Blättern die Absicht mit, der gegenwärtigen Regierung Schwierigkeiten zu verursachen. Da ihre Presse, wie der „Ritas", einen starken Einfluß besitzt, so kann es der litauischen Regierung und infolgedessen der polnischen Regierung nicht gleichgültig sein, wie diese Presse den Vertrag, der in Polen so viel böses Blut verursacht hat, aufnimmt. Der „Ritas" kritisiert besonders eine Stelle des Vertrages, wo es heißt, daß die Sowjets mit Litauen sympathisieren und daß tatsächlich die Grenzziehung in Uebereinstimmung war mit dem Willen des litauischen Volkes und daß „sie" infolgedessen ihr Verhalten in dieser Angelegenheit nicht geändert hätten. Das Blatt fragt nun, wer sind diese „sie". Selbstverständlich bezeichnet dieses „sie" das litauische Volk. Wir könnten ja auch annehmen, daß „sie" die russischen Politiker sind. Es ist aber ganz überflüssig, daß Herr Tschitscherin sagt, was unser eigener Wille ist. Der russisch-litauische Vertrag greife keineswegs in den Rigaer Vertrag mit Polen ein. Im großen und ganzen genommen, ist das Blatt der Ansicht, daß der russisch-litauische Vertrag ausschließlich im Interesse Rußlands liegt und keinerlei Vorteile für Litauen mit sich bringe. Es läßt sich voraussehen, daß im litauischen Sejm noch manche lebhafte Diskussion über den Wert des Vertrages mit Rußland geführt wird.

Die offizielle Polnische Telegraphen-Agentur meldet inzwischen aus Kowno, daß die Ukininku-Zajunga-Partei eine Resolution gefaßt habe, in der gegen den Vertrag mit Rußland protestiert wird, da dieser Vertrag die Beziehungen Litauens zu den europäischen Völkern und den Völkerbund störe. Ferner habe der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskas die Uebernahme des ihm angebotenen Ministeriums des Aeußern verweigert. Diese Ablehnung habe er mit dem Beschluß seiner Partei Ukininku Zajunga begründet, die nicht in eine Regierung eintreten wird, in der die Sozialisten das Steuer führen.

Gerüchte über Wilna.

Warschau, 12. Oktober. In einigen Wilnaer Blättern erschien eine durchaus unwahrscheinliche Notiz, als ob der Außenminister Zaleski mit dem litauischen Gesandten in Berlin Sidzikauskas eine Konferenz über die Wilnaer Frage abgehalten hätte. Das in Riga erscheinende Blatt „Slowo" behaupte, daß Minister Zaleski dem litauischen Gesandten die Schaffung einer gemeinsamen litauisch-polnischen Verwaltung auf die Dauer von fünf Jahren im Wilnaer Kreise vorgeschlagen hätte. In dieser Zeit sollte die Frage der staatlichen Zugehörigkeit von Wilna endgültig geregelt werden, ohne erst die Entscheidung des Völkerbundes anzurufen. Sidzikauskas soll diesen Vorschlag abgelehnt haben. Diese Gerüchte dürften auf bloßen Kombinationen beruhen und keinen realen Hintergrund haben.

Der Bürgerkrieg in China.

Die Stadt Wutschang am Jangtse ist Sonnabend nachmittag der Kantonarmee übergeben worden. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist bereits Freitag nachmittag zwischen dem Kommandanten von Wutschang, einem Unterführer Wupeifus, und dem Hauptquartier der Kantonarmee der Uebergabevertrag abgeschlossen worden. Die Kantontruppen rückten Sonnabend nachmittag in voller Ordnung in die Stadt ein.

Die freiwillige Uebergabe Wutschangs, das sich sechs Wochen lang heldenmütig gegen die Angriffe der Kantonarmee verteidigt hat, steht im Zusammenhang mit den letzten Erfolgen der Kantontruppen gegen die Armee Suntschuanfangs an der Eisenbahnlinie Nantschang—Kiukjang. Die Abteilungen Suns, die Wutschang entsetzen sollten, wurden dadurch zum Rückzug gezwungen, da sie sonst von den Kantonesen abgeschnitten worden wären. Der Fall von Wutschang bedeutet nicht nur einen großen strategischen, sondern auch einen moralischen Erfolg Kantons. Tschangkaischek beherrscht jetzt den oberen Jangtse, was für seine weiteren Operationen gegen Sun von größter Wichtigkeit ist.

Diplomat Mussolini.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Anfang Oktober.

Als Poincaré den Zaren umarmte, sagte man in der damals beliebten Diplomatensprache, damit sei der Friede Europas gesichert. Einige Fürstenbegegnungen waren schon vorausgegangen. Die Dinge gingen dann auch ihren Gang, und als nach vierjährigen Wehen in Versailles das bessere Zeitalter aus der Taufe gehoben wurde, beschloß man mit einem Heroismus ohnegleichen, die gemeine Geheimdiplomatie als die Mutter des Krieges im gleichen Weihwasser zu ersäufen. Und den Vater dazu, den Bündnisgeist. Es geschah also.

Als Briand den Stresemann umarmte, sagte man in der heute beliebten Diplomatensprache, damit sei nun der Friede Europas gesichert. Einige Fürstenbegegnungen waren schon vorausgegangen. Und da Bündnisgeist und Geheimdiplomatie das Zeitliche gesegnet haben, gehen denn auch die Dinge ihren Gang. Auf Ascona folgte Rapallo, auf Thoiry Livorno. Die Völker sind unterrichtet.

Nun werden manche, wie immer in solchen Fällen, einwenden, der Vergleich sei unzulässig, denn inzwischen sei doch die Zeit fortgeschritten, und es ist wahr: Poincaré zahlte damals mit vulgärem Geld, den nach Brest-Litowsk zurückverlangten Milliarden, während man heute, modern, wie man ist, dafür Eisenkartell sagt. Für den unbeteiligten Dritten aber ist das gehupft wie gesprungen. Italien saß nicht am geheimnisvollen Tischchen von Ascona, nicht am Tischleindeckdich von Thoiry. Es spielt durchaus — oder glaubt das wenigstens — die Rolle, die Deutschland bei der Zarenumarmung innehatte. Es fühlt sich verraten, verkauft, isoliert, eingekreist. Und handelt dementsprechend. Die Dinge gehen ihren Gang.

Niemals ist die Geheimdiplomatie so finster gewesen wie heute, niemals unter so anmaßend demokratischer Maske betrieben worden. Wer wollte im Ernste abstreiten, daß der deutsche Kaiser oder der Zar weit weniger Gelegenheit hatten, von geheimen Zusammenkünften Gebrauch zu machen, als unsere modernen Diplomaten? Abgesehen von seinem durchgehenden Temperament, das sich in den berühmten Randglossen entlud, konnte der Kaiser vor seinen Ratgebern nichts aus den Fürstenbegegnungen verheimlichen, wenn er darauf einen Plan stützte, der Mann der „deutschen Musterdemokratie" dagegen braucht dem Kabinett nur so viel klaren Wein einzuschenken, als er für dessen Wohlbefinden zuträglich hält. König Eduards Gedanken kannte die ganze Welt als offenes Geheimnis, Chamberlain dagegen ist ein wirkliches, ein Buch mit sieben Siegeln — und Mussolini eine Sphinx. Wir dürfen heute eine Höflichkeitsvisite darin sehen, wenn der spanische Herrscher den italienischen besucht, nicht aber eine Harmlosigkeit in Thoiry oder Livorno. Der Reichstag, der dem Kaiser noch so höllisch zu schaffen machte, ist zu einer kindischen Hinterherrederei, zur geschwätzigen Domestikentreppe herabgesunken. Beschlüsse werden nur noch in geheimen Sitzungen gefaßt, Völkerbündnisse unter vier Augen in unbekannten Kneipen beredet und begossen. Und dann deutet man pharisäerhaft auf das verfluchte ancien régime.

So kommt es, wie es kommen muß. Der Völkerbund dient den ernsthaften Diplomaten nur noch als Festbühne für die politischen Kinder, wo sie ihre zierlichen Menuettschritte machen und mit silberner Stimme reden. Hinter den Kulissen aber wird gefeilscht und gerungen mit allen Listen und Künsten der Jahrhunderte. Italien fand das letzte Theaterstück in Genf gerade passend, um sein militärisches Bündnis mit Rumänien unter Dach zu bringen. Man muß es dem „Draufgänger" Mussolini lassen, daß er der Zunft des glatten Parketts die Schliche abgeschaut hat und im Begriffe ist, seine Lehrmeister zu übertreffen. Dabei kommt ihm die klare Erkenntnis der schicksalshaften Entwicklung seiner Nation zugute, aber auch noch etwas anderes, was einigen seiner Kollegen verschlossen bleibt: die Lehre aus dem Weltkrieg.

Italien sieht sich heute tatsächlich in einer Lage verblüffend ähnlich derjenigen, die Deutschland zum Verhängnis wurde. Es sieht seinen Zweifrontenkrieg heraufziehen, im Westen und Osten, und steht vor der bangen Frage: Wie wird sich wohl England im entscheidenden Augenblick verhalten?

Das ist die rote Schnur, die Roms politische Taue durchzieht, und von dieser Erkenntnis wird sein Tun und Lassen beherrscht. Gegenüber dieser klaren und bedeutsamen Tatsache, die nicht treffender bezeichnet werden kann als mit dem italienischen Wort fatale, das nicht übersetzbar ist, ungefähr so viel bedeutet wie vorbestimmt, schicksalshaft, rücken die sogenannten Probleme des Tages — Abessinien, Tanger usw. — in den Hintergrund. Damit ergibt sich schon, worüber Mussolini mit Chamberlain verhandelte, in Rapallo wie in Livorno.

Statt Diplomat Mussolini möchte man am liebsten sagen Stratege Mussolini, denn er denkt in Ländern und Verträgen wie der Feldherr in Armeen und Manövern. Er weiß, daß die diplomatische Front Deutschlands, wie sie noch dessen erster Kriegskanzler als gegeben annahm, mit dem

(für Bethmann Hollweg) unerwarteten Eingreifen Englands verhängnisvoll durchbrochen wurde, weiß, wie sehr das Auftauchen neuer Feinde, und handle es sich auch bloß um den Balkan, ins Gewicht fällt, weiß als Italiener schließlich auch, daß es nicht ratsam ist, immer auf Bündnisverträge zu bauen. Er handelt also, indem er Deutschlands Fehler zu vermeiden sucht. Er ist Kaiser Wilhelm in seinem Temperament, seiner Photographenpose und seinen Zerschmetterungsreden, hat aber auch die Bismarckstiefel an und den Napoleonshut auf dem Kopfe. Fragt sich nur, ob ein einziger Mensch so viele Requisitenstücke auf die Dauer tragen kann und im entscheidenden Augenblick zu verwenden weiß. Doch interessiert das an dieser Stelle nicht; halten wir uns an das Positivum, daß Italien sich für diesen Augenblick vorbereitet.

So gedacht oder nicht, jedenfalls empfindet Rom die deutsch-französische Verbrüderung so wie seinerzeit Berlin die französisch-russische. Besonders erbittert hat dabei die eiserne und goldmarkklingelnde Begleitmusik, das Eisenkartell. Begreiflich, denn Italiens Achillesferse ist der Mangel an Rohmaterialien. Wenn die Regierungspresse von einer Verletzung der Meistbegünstigungsklausel, von einem Werk der internationalen Plutokratie und Entartung des kapitalistischen Regimes spricht, so meint sie bei allem Schelten natürlich doch nur die furchtbare Gefahr der wirtschaftlichen Isolierung Italiens. Gesetzt den Fall, Deutschland bewahrt bei dem Kampfe ums Mittelmeer eine „wohlwollende Neutralität" zugunsten Frankreichs, so wiegt das mehr als die Granatenlieferungen Amerikas im Weltkriege. Italien braucht also durchaus nicht mit einer militärischen Unterstützung Frankreichs durch Deutschland zu rechnen, um schon genügend Grund für eine scheele Betrachtung des Techtelmechtels von Thoiry zu haben.

Es nimmt also seine Zuflucht zu England. Unnötig zu betonen, daß und warum England wie ein deus ex machina in den Mittelmeerkrieg eingreifen kann. Italiens Schicksal wäre schon in dem Augenblick besiegelt, wo der britische Schleusenwärter in Gibraltar und Suez zuschließt. Rom kann nicht einmal die Neutralität Englands vertragen, wenn sie frankophil gefärbt ist. Da aber der Brite nichts umsonst tut, so heißt es für Mussolini: Was kann ich bieten? Nun, vor allem die Unterstützung Italiens in der unveränderten britischen Politik, die immer den stärksten auf dem Festlande aufs Korn nimmt. Hier würden sich also auf der in Livorno betonten „gleichen Richtlinie" Rom und London treffen. Von einer Seemacht verlangt aber England stets als erstes Bündnisfähigkeit. Ist die italienische Flotte bündnisfähig? Soweit sie es, verspricht Mussolini, noch nicht ist, wird sie es werden. Er hält sofort nach Livorno seine programmatische Vorlesung über die Seebeherrschung des altrömischen Imperiums an der Fremdenuniversität von Perugia. So war es, so soll es wieder sein!

Gleichzeitig erfolgen die Manöver gegen den Feind im Osten. Schon heute erweist sich der Adriapakt als das, was er immer nur war: ein zeitliches Sicherheitsventil gegen das frühzeitige Losgehen der jugoslawischen Flinten. Ernstlich in Schach gehalten kann der Gegner aber nur durch jene Politik werden, die man als Beruhigung des Balkans zu bezeichnen pflegt. Dem zu stark gewordenen Jugoslawien wird also das berühmte „Gleichgewicht" entgegengesetzt, Rom sichert sich Bukarest und Sofia. Und noch weitere Maschen werden an das Netz der Verträge angewebt werden.

Wie vor 1914. Die Dinge gehen ihren Gang.

Gustav W. Eberlein.

Was bringt die neue Sejmsession?

Der „ohnmächtige Parlamentarismus".

Der „Kurjer Poranny" beschäftigt sich in Nr. 281 mit den Aussichten für die kommende Herbstsession des Sejm:

„Die Einberufung der Abgeordnetenkammer ist zum 28. d. Mts. erfolgt. Nicht mehr als zwei Wochen trennen uns von diesem Tage. Es ist also höchste Zeit, daß an die Stelle der bisherigen Polemik zwischen der „Sejmpresse" und der „Regierungspresse" ernsthafte Erwägungen über die Staatslage treten.

Die Stimmung der Volksvertretung gegenüber der vom Marschall Polens geschaffenen Regierung ist bekannt. Es ist dies eine Stimmung heimlichen Hasses, was die Parteien der Zentro-Rechtskoalition betrifft, die die unzweifelhafte Mehrheit der Kammer bildet, und ferner eine Stimmung der Unzufriedenheit, Verbitterung und Enttäuschung, was den Standpunkt der polnischen Sozialistenpartei betrifft. Von seiten der Vertreter der Klubs der Ukrainer, Weißrussen und Deutschen kann die Regierung außer einer systematischen Opposition, die sich gegen den Staat als solchen wendet (Eine Lüge, die immer wiederkehrt! Red.), nichts weiter erwarten.

Der Jüdische Klub bewahrt wahrscheinlich Neutralität, die aber mehr der Opposition zuneigt, da sie sich wie immer nur auf die Sorge um die Interessen ihrer Wählergruppe beschränkt und davon die staatlichen Beziehungen abhängig macht. Nur die bäuerlichen Linksparteien, der Klub der „Wyzwolenie" und der Klub der „Bauernpartei", sowie der dem Vizepremier Bartel nahestehende kleine „Arbeitsklub" sind entschlossen, dem Marschall Polens bei der Erfüllung seiner schweren Aufgabe, eine Wiedergeburt des polnischen Lebens in Polen herbeizuführen, keine Schwierigkeiten zu machen.

Es ist aber zu bemerken, daß selbst die Lage der bäuerlichen Linksparteien keine leichte ist, und zwar angesichts der Tatsache, daß entschiedene Vertreter großagrarischer Interessen in die Regierung eingetreten sind und beide Posten übernommen haben, die mit den Interessen des Bauerntums eng verbunden sind. Im übrigen fällt es allen Linksparteien, nicht nur der Sozialistenpartei, schwer, sich mit der zweifellosen Erniedrigung des Parlamentarismus seit der Zeit des Maiumsturzes abzufinden. Sie sind sich darüber klar, daß der Parlamentarismus eine wichtige Waffe der Schichten darstellt, die zu einem fortwährenden und wachsamen Kampfe um eine Besserung ihres grauen Daseins genötigt sind, und daß der Untergang des Parlamentarismus für diese Schichten eine Katastrophe bedeuten würde.

Wie steht es bei solcher Lage der Dinge mit den Aussichten der gegenwärtigen Regierung, in der Kammer eine genügende Unterstützung zu finden, ohne die sie im Sinne der Verfassung nicht auskommen kann, wenn sie nicht entschlossen ist, dem Staatspräsidenten einen Antrag auf Appellierung an die Wählerschaft zu stellen?

Man könnte meinen, daß überhaupt keine Aussichten vorhanden wären, und daß die nächste Folge des Zusammentritts der Kammern die Auflösung derselben und die Ausschreibung von Neuwahlen für den Monat Januar sein würde. Uebrigens besteht ein Antrag des Abg. Rudzyński, in dem verlangt wird, daß der Sejm seinem Bestehen dadurch ein Ende setzt, daß er einen Beschluß faßt, durch den die Notwendigkeit seiner Auflösung festgestellt wird. Das ist ein Antrag, der nach den letzten Verfassungsänderungen mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit angenommen werden kann. Die Zentro-Rechtskoalition hat nun aber bereits ihre negative Haltung diesem Antrage gegenüber bekundet, was bedeuten würde, daß sie bereit ist, den Kampf mit der Regierung, die ihren Bestrebungen und Interessen nicht entspricht, aufzunehmen.

Ein Kampf worum?

In dieser Frage liegt der Schwerpunkt der Lage, wenn man sie vom parlamentarischen Gesichtspunkt aus betrachtet. Unter normalen Verhältnissen hat der Kampf der parlamentarischen Mehrheit gegen die Regierung zum Zweck, das bestehende Kabinett zu stürzen und an seine Stelle ein anderes zu setzen, das sich auf diese Mehrheit stützen und mit ihrer Mitwirkung regieren könnte. **Bei der durch den Maiumsturz geschaffenen Lage ist ein solches Ziel irreal und unerreichbar.** Die Zentro-Rechtskoalition weiß genau, daß sie weder imstande ist, aus ihrer Mitte eine Regierung zu bilden, noch die Möglichkeit hat, die Ernennung einer unparlamentarischen Regierung zu erlangen, die sich auf sie stützen könnte, um im Einvernehmen mit ihr zu regieren. Das läßt sich nur theoretisch denken. In der Praxis aber ist es nicht zu verwirklichen, ohne das der Staat in einen neuen Bürgerkrieg hineingestoßen würde, **der dann den endgültigen Ruin des Parlamentarismus bringen würde.** Selbst wenn die Zentro-Rechtskoalition Aussichten hätte, diesen Krieg zu gewinnen, woran sie natürlich nach den Maierfahrungen, die sie unter weit besseren Bedingungen gemacht hat, keineswegs glauben kann, **selbst dann wäre schon allein der Gedanke an neue Kriegswirren im Innern des Landes wahnwitzig, und das würde den Staat an den Rand des Abgrundes bringen.**

Der Verfassungseid des Staatschefs schließt die Möglichkeit der Zulassung einer solchen Wendung der Dinge aus, und das ist den entfesseltsten Fanatikern der Reaktion klar. Der Kampf gegen die gegenwärtige Regierung könnte demnach nur das eine Ziel haben, sie zur Auflösung der Kammer und Anordnung von Neuwahlen innerhalb einer Frist zu zwingen, die, wie die Opposition gegen den Antrag des Abgeordneten Rudzyński zeugt, **vor allem den Rechtsparteien des Sejm unwillkommen ist.**

Kühle Ueberlegung

führt auch zweifellos die Parteien der reaktionären Koalition zu dem Schluß, daß die Aufnahme des Kampfes mit der Regierung eines vernünftigen Zweckes entbehrt. Die komplizierte Taktik einer stufenweisen Einwirkung auf die Umgestaltung des Kabinetts durch die „Herausschälung" einzelner Minister, um damit die Regierung allmählich unter ihren Einfluß zu stellen, hat schon während der Septembersession ein Fiasko erlitten, und sie wird sicherlich nicht wiederholt werden.

Wenn die zweite Regierung Bartel ihre Solidarität kund tat, dann ist das noch viel mehr von der Regierung des Marschalls von Polen zu erwarten. Die Oppositionsversuche gegen das Militärbudget oder gegen den Finanzminister, den Innenminister oder den Minister für öffentliche Arbeiten haben also keine Aussicht auf Erfolg, ebenso wie eine Opposition der Linksparteien gegen den Justizminister, Landwirtschaftsminister und den Agrarreformminister keine Erfolgaussichten hätte. Der gesunde Verstand und das Interesse des Parlamentarismus gebieten also unseren Parlamentariern, sich darauf zu beschränken, die Sejmtribüne zu einer Kritik der Regierungshandlungen zu beutzen, ohne grundsätzliche oppositionelle Abstimmungen, **was den wirklichen Aufgaben des Parlamentslebens entspricht,** wenn der Sturz der Regierung aus diesen oder anderen Rücksichten den Interessen des Staates oder auch nur der gesetzgebenden Gewalt nicht zusagt. Wenn die Kritik der Regierungshandlungen nicht von bösem Willen oder Glauben diktiert ist, dann ist sie natürlich erwünscht. Solche Probleme, wie die Frage der Höhe des Budgets, der Ausgaben und der Erschließung neuer Einnahmequellen, die Sorge darum, eine Abnahme des Exports und Vermehrung des Imports entgegenzuwirken, die Bekämpfung der Teuerung, die Linderung der Beamtennot — all diese Fragen eröffnen der Diskussion ein weites Feld. Die Diskussion muß aber dabei selbstverständlich auch die staatsschädlichen Effekte eines zu lauten Aufdonnerns von oratorischen oder Pressearguments im Auge haben.

Es gibt ja so viel neugeborene, wiederbelebte und halb lebendige Blätter, daß man die Mittel bewundern muß, die dabei verschluckt werden. In einem dieser Blätter werden bewußt falsche Gerüchte über eine Rückkehr zur Inflation verbreitet.

Solche Art von „Diskussion und Kritik" ist natürlich nur den Spekulanten der schwarzen Börse erwünscht und mit offenbarem Schaden für den Staat verbunden."

Mein Vaterland muß größer sein!

Das rechte Oderufer muß an Polen zurückfallen — Ostpreußen geht bei Deutschland zugrunde.

„Dziennik Bydgoski" Nr. 230 vom 6. Oktober.

Einer Königsberger Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge klagt der Oberpräsident von Ostpreußen in einem ostpreußischen Blatt darüber, daß sich seine Provinz in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage befindet. Als Gründe für diese Tatsache führt Herr Siehr das Bestehen des polnischen Korridors an. Nach dem PAT.-Bericht heißt es in dem Aufsatz des Oberpräsidenten wörtlich:

„Wenn in Deutschland die Ueberzeugung nicht zum Siege gelangt, daß Ostpreußen als Säule des Deutschtums im Osten gestärkt werden muß, wird sich die Zukunft der deutschen Ostgebiete traurig gestalten. Ostpreußen muß auf ein gutes wirtschaftliches Verhältnis mit Rußland und mit anderen osteuropäischen Staaten großes Gewicht legen. Ob und auf welche Weise Polen zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein gutes nachbarliches Verhältnis in seinem Interesse liegt, ist schwer vorauszusehen; jedenfalls ist der polnische Korridor für die Entwickelung Ostpreußens ein großes Hindernis, und seine Sinnlosigkeit braucht nicht erst bewiesen zu werden. Die kulturelle und wirtschaftliche Stärkung der östlichsten preußischen Provinz wird immer den besten Schutz gegen die polnischen Irredenta-Versuche in Ostpreußen bilden." —

Der **„Dziennik Bydgoski"** nimmt aus Gründen, die wir ebenso wie die **„Deutsche Rundschau"** in Bromberg, der wir diese Ausführungen entnehmen, durchaus verstehen können, von der Auslassung des Oberpräsidenten Siehr Kenntnis. Was wir aber nicht verstehen können, sind die Ueberschriften und der Kommentar, die dieser Meldung vorangehen, bzw. folgen. Die erste Ueberschrift lautet: „Das rechte Oderufer muß an Polen zurückfallen." Was das rechte Oderufer mit Ostpreußen zu tun hat, ist ebenso unerfindlich, wie es unmöglich ist, daß es an Polen zurückfällt. Denn es ist in seiner ganzen Geschichte niemals bei Polen gewesen. Die zweite Ueberschrift verkündet: „Ostpreußen geht bei Deutschland zugrunde." Dabei hat der Oberpräsident dieser Provinz doch gerade ausgeführt, daß Ostpreußen ohne Deutschland in schwere Not gekommen sei, so daß es im Interesse eines polnischen Nationalisten demokratischer Färbung gelegen wäre, wenn der „Dziennik Bydgoski" das Gegenteil beweisen könnte. Leider dürfte das nicht möglich sein, da die Lage in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen nicht einmal einen Vergleich mit der wirtschaftlich schwierigen Situation Ostpreußens aushält. Den größten Verstoß gegen die Gesetze der politischen Logik erlaubt sich jedoch der „Dziennik Bydgoski" in seinem nachstehend wiedergegebenen Kommentar:

„Der ostpreußische Satrap Siehr hat niemals in die amtliche Statistik Einsicht genommen, er würde sich sonst überzeugt haben, daß das ganze Gebiet zwischen dem rechten Oderufer und der polnischen Grenze das volksärmste Gebiet Europas ist. Auf weiten Gebieten zwischen Belgard, Polnow und Schlawe beträgt die Bevölkerungsziffer nicht mehr als 10 Einwohner auf einen Quadratkilometer, was an die Verhältnisse in Polesie erinnert.

Es beweist dies, daß nicht nur Ostpreußen, sondern das ganze Gebiet am rechten Oderufer bei Deutschland zugrunde geht, und daß früher oder später der Völkerbund wird entscheiden müssen, ob man Deutschland gestatten darf, so nahe Teile Europas, die bei Polen sehr günstige Entwicklungsmöglichkeiten haben würden, brach liegen zu lassen." —

So viele Behauptungen — so viele Ungereimtheiten. Warum Herr Siehr (wie kommt er nur zu dem Beinamen „Satrap"?) in einem Aufsatz über Ostpreußen die Statistik der Oderprovinzen anführen soll, ist eine Frage, auf die kein Weiser eine Antwort geben kann. Ostpreußen ist bekanntlich von der Oder durch das ganze Korridorgebiet und Hinterpommern getrennt. Wollte Herr Siehr aber die Statistik der Odergebiete anführen, so würde er nach dem soeben herausgegebenen Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich (Jahrgang 1926) zu dem Ergebnis kommen, daß diese Gebiete stärker bevölkert sind als der Durchschnitt Europas, in dem nur 41,7 Einwohner auf einen Quadratkilometer kommen, während die Provinz Pommern 63,57, die Grenzmark Posen-Westpreußen 43,84, die Provinz Niederschlesien 118,70 und Deutsch-Oberschlesien 141,44 Einwohner auf einen Quadratkilometer zählen. Die Bevölkerungsdichte des ehemals preußischen Teilgebiets der Republik Polen ist durchaus geringer.

Vielleicht hat der „Dziennik Bydgoski", wenn er besonders auf Schlawe verweist, gerade ein großes Waldgebiet im Sinne, das ebenso wie die in polnischer Hand liegende Tucheler Heide nur von wenigen Menschen bewohnt wird. Wie kann man aber von einem Jagdrevier aus die Staatszugehörigkeit eines großen Gebietes beurteilen, das zu etwa 95 Prozent von Deutschen bewohnt wird, und nicht die geringste Absicht hat, seinen gegenwärtigen Status quo zu verändern? Hoffentlich erfährt der Völkerbund niemals etwas von solchen naiven Vorschlägen; denn sie wären blamabel für den Geisteszustand der westpolnischen Bewohner. Also auch für uns.

Aber selbst wenn der „Dziennik Bydgoski" mit seiner statistischen Kenntnis die Wahrheit offenbart hätte, wenn das Gebiet östlich der Oder oder auch Ostpreußen weniger dicht bevölkert wäre als unsere engere Heimat, wäre das wirklich ein Grund, entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und zum Dank für die hohe Kultur, die Preußen-Deutschland auch diesen Provinzen angedeihen ließ, eine staatliche Veränderung der deutschgebliebenen Ostmark zu empfehlen. Mit demselben Recht könnte dann Berlin behaupten: In Preußen kommen 130,46 und in Deutschland sogar 133,02 Einwohner auf einen Quatratkilometer; — also, lieber Völkerbund, schenke uns die ganze polnische Republik, in der nur 70,03 Einwohner auf einen Quadratkilometer wohnen. Man sieht, die Argumentation des „Dziennik Bydgoski", die von kulturellen, historischen und ethnographischen Anrechten eines Staates nichts wissen will, ist geradezu staatsgefährlich.

Republik Polen.

Von der Bank Polski.

In der **Bank Polski** hat eine Konferenz mit Vertreteen der Devisenbanken stattgefunden, in der die gegenwärtige Valutalage erörtert wurde. Der Chefdirektor der Bank Polski, Mieczkowski, trug die jetzige Lage der Bank vor und wies darauf hin, daß die weitere Aktivität der Handelsbilanz und die vorgestern beschlossene Verfügung über die Staatsscheine eine gesunde Grundlage für die fernere Grundlage der Bank böten und die Weiterführung der bisherigen Valutapolitik ermöglichten.

Die Finanzministerkrise beigelegt.

Wie der **„Kurjer Poznański"** meldet, ist der Konflikt im Finanzministerium einstweilen beigelegt, indem die Ernennung Klingers zum Regierungskommissar bei der Reichswirtschaftsbank zurückgezogen wurde. In den Mittagsstunden wurde Finanzminister Czechowicz vom Staatspräsidenten empfangen, der ihm die Ablehnung des Rücktrittsgesuchs Steczkowskis vorschlug.

Von der Abrüstungskommission in Genf.

Die militärische Unterkommission A hat im Laufe der vergangenen Woche die Frage 7 des allgemeinen Fragebogens beantwortet. Diese von England vorgeschlagene Frage lautet in der Fassung vom Dezember 1925 folgendermaßen: „Wenn man annimmt, daß die Abrüstung von der Sicherheit abhängt, bis zu welchem Grade kann man aufgrund regionaler Sicherheit die regionale Abrüstung erzielen? Oder muß **man jede Abrüstung für unerreichbar bezeichnen, wenn sie nicht allgemein ist?** Wenn die regionale Abrüstung durchführbar ist, kann man auf diesem Wege zur allgemeinen Abrüstung gelangen?"

Angesichts des eminent politischen Charakters dieser Frage beantragte Cecil in einer Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission im September 1926 die Zurückziehung dieser Frage. zog aber diesen Antrag selbst wieder zurück. Die Unterkommission A hat, soweit es sie angeht, die Frage bejahend beantwortet.

Heute befaßte sich die Unterkommission A mit der Frage, wie die zweite Lesung der gesamten Abrüstungsergebnisse, also die gesamte seit Ende Mai bis Anfang Juli, seit Anfang August bis 9. September und sodann seit dem 27. September bis jetzt geleistete Arbeit nunmehr aufzufassen sei, um dem bekannten Kompromiß Gibson-Martini zu entsprechen. Alle Delegationen haben volle Freiheit in der Formulierung ihres Standpunktes erhalten. Die zweite Lesung beginnt am Mittwoch. Es bedarf keines Hinweises, welche große und wichtige Arbeit nunmehr namentlich seitens der deutschen Delegation zu leisten ist.

Mussolinis Macht.

Ein neuer Faszisteneid.

Die Umwandlung der Verfassung der faszistischen Partei, die durch die jetzt abgeschlossene Sitzung des Großen Rates beschlossen wurde, ist von entscheidender Bedeutung nicht nur für die Partei, sondern auch für den italienischen Staat. Der Generalsekretär wird vom Duce ernannt und ernennt seinerseits die Provinzsekretäre. Der Duce hat den Vorsitz im Großen Rat und kann ihn im Bedarfsfalle durch die Hinzuziehung geeigneter Persönlichkeiten ergänzen. Der Parteikongreß, das Parteiparlament also, fällt fort und der Nationalrat wird zur Versammlung von Provinzsekretären, die vom Generalsekretär ihre Befehle empfangen. Der neue Eid lautet:

„Ich schwöre, ohne Widerrede alle Befehle des Duce zu erfüllen und mit allen meinen Kräften und, wenn nötig, auch mit meinem Blute, der Sache der faszistischen Revolution zu dienen."

Ein Seelenkonflikt bei der Frage „Vaterland oder Partei?" ist nach faszistischer Auffassung nicht möglich, da das faszistische Regime heute das Vaterland sei.

Mussolini ist vom König zum Oberbefehlshaber der gesamten bewaffneten Macht ernannt worden. In einem Telegramm wird er verständigt, daß er von nun ab unmittelbar das Oberkommando der faszistischen Nationalmiliz zu übernehmen habe, und Mussolini hat in einem Aufruf an die Offiziere auf die besondere Bedeutung hingewiesen, die in dieser Uebernahme des Oberbefehls durch ihn liege. Die Bedeutung sei vor allem darin zu suchen, daß er unmittelbar die Verantwortung für die Miliz übernehme und ihr eine Stellung auch gegenüber den regulären Truppen verschaffen würde, die sie bisher wohl noch nicht gehabt habe.

Vertreter: Z. Antoniewicz, Poznań, ul. Młyńska 3. Tel. 3880.

Ein wirtschaftliches Locarno.

Die englisch-deutschen Verhandlungen.

In Broadlands fanden über das Wochenende zwischen deutschen und englischen Industriellen zwanglose Unterhaltungen statt, die den Zweck hatten, festzustellen, in welchem Umfang es möglich sei, die Interessen der beiden Länder auf eine gemeinsame Formel zu bringen. Die Teilnehmer handelten hierbei in privater Eigenschaft, und es bestanden keine Vollmachten, irgendwie geartete Abkommen zu schließen. Ausgehend von einer Betrachtung der Wirtschaftslage der beiden Länder, wandte sich das Interesse internationalen Abkommen auf wirtschaftlichen Gebieten zu. Hierbei wurden die Aussichten erörtert, die für eine gegenseitige Unterstützung bestehen, um Europa einer wirtschaftlichen Gesundung entgegenzuführen, insbesondere um im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit in beiden Ländern in größerem Umfange Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Im Zusammenhang mit diesem Problem wurde ferner besprochen, wie angesichts einer wachsenden Produktionsfähigkeit die Kaufkraft der europäischen Länder, die nach dem Kriege stark gesunken ist, gehoben werden könnte. Die Verhandlungen waren getragen von dem aufrichtigen Bestreben gegenseitigen Verstehens, von dem Wunsch, Schwierigkeiten zu beseitigen und eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Es kann gesagt werden, daß die Besprechungen in der Tat eine ausgezeichnete Grundlage für die künftigen Abmachungen zwischen beiden Ländern bilden würden. Darüber hinaus bedeutet nach dem Ermessen aller Beteiligten die Konferenz einen entschiedenen Beitrag für die wirtschaftliche Verständigung in Europa. Die Konferenz beschloß, einen Ausschuß zu bilden, dem u. a. Sir Robert Horne, die Herren Duisberg, Hannon, Kastl und Ruget angehören werden. Aufgabe des Ausschusses soll es sein, die aufgeworfenen Fragen weiterhin zu behandeln. Weitere Zusammenkünfte der Konferenzteilnehmer sind bereits in Aussicht genommen. Vor ihrer Abreise nahmen die deutschen Teilnehmer Gelegenheit, Oberst Ashley und insbesondere Frau Ashley für die überaus liebenswürdige Gastfreundschaft zu danken.

*

Die in enger Fühlung mit dem deutschen Auswärtigen Amt herausgegebene Diplomatisch-politische Korrespondenz schreibt zu dem Besuch von zehn der namhaftesten deutschen Industriellen und Finanzleuten in England:

„Es wird sich zunächst darum handeln, gewisse Bedenken zu zerstreuen, die durch die jüngste kontinentale Wirtschaftsentwicklung entstanden sind, und eine gemeinsame Basis dafür zu suchen, daß diese Entwicklung im weiteren Verlauf nicht gegen die englische Wirtschaft, sondern in Harmonie mit ihr vor sich geht. Das System der persönlichen Fühlungnahme, das sich in der Außenpolitik seit einiger Zeit so sichtbar bewährt hat, wird auch in der Wirtschaftspolitik und in rein ökonomischen Fragen seinen Nutzen erweisen. Und die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines gewissen Maßes von gemeinsamer Organisation in der Europawirtschaft ist als eine der wesentlichsten Früchte der im Flusse befindlichen politischen Entwicklung auf dem gewählten Wege am besten zu befördern."

Ein wirtschaftliches Locarno.

Bestrebungen der Zeit.

Die englischen Sonntagblätter sind, wie es ihre Art ist, viel mitteilsamer über die deutsch-englischen Industrie-Unterhaltungen, als es die Tagespresse war. Sie versichern auf der einen Seite, daß über den Verlauf und Charakter der Unterhaltungen strengste Geheimhaltung gewahrt werde, und machen dann auf der anderen Seite ausführliche Mitteilungen darüber, was in diesen streng geheimen Unterhaltungen besprochen worden sei. Ein Sondervertreter der „Sunday Times", der nach den gestrigen Sitzungen verschiedene der Teilnehmer sprach, kann mitteilen, daß es die Engländer besonders interessierte, was die Deutschen über Rußland und die Erfahrungen, die sie mit dem Handelsabkommen mit ihm gemacht hätten, zu sagen hatten. Die Deutschen hätten bereitwilligst vollste Auskunft gegeben, die von der englischen Seite nachgesucht worden sei. In einem allgemeinen Ansichtenaustausch sei man einmütig der Ansicht gewesen, daß die Produktion überall den Verbrauch überholt habe, und man habe ausführlich die Anregungen besprochen, auf welche Weise das abgeändert werden könne. Unter anderem habe man auch Zolltariffragen und die Fragen der europäischen Verschuldung an Amerika erörtert.

Der allgemeine Eindruck, den die Delegierten von den Besprechungen gewonnen hätten, sei ausgezeichnet gewesen, und man habe die Ueberzeugung gewonnen, daß weitere Besprechungen dieser Art folgen werden, um einigen der gemachten Anregungen Folge zu geben. Die jetzigen Besprechungen seien nur eine Art Fühler gewesen; aber sie würden sicher als Vorspiel zu weiteren ähnlichen Besprechungen in Zukunft dienen.

Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Observer" sollen diese Verhandlungen den Boden für ein wirtschaftliches Locarno und die Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes vorbereiten, die im nächsten Frühjahr tagen wird. Der „Observer" warnt in einem kurzen Leitaufsatz, jetzt von den Besprechungen sofortige feste Ergebnisse zu erwarten; sie bildeten aber einen sehr willkommenen Schachzug, und es sei erfreulich, daß ein Minister, der direkt mit der Industrie verknüpft sei und modernen Entwicklungen sympathisch gegenüberstehe, wenn auch nur als Privatmann an ihnen teilnehme. Gänzliche Isolierung gegenüber dem übrigen Europa sei in der Wirtschaft nicht mehr praktisch als in der Politik. Die politische Verständigung sei an sich eine Anerkennung der gegenseitigen Bedürfnisse, die einen Weg zu einem Wirtschaftseinvernehmen finden werde. Das Blatt betont zum Schluß, daß ein volles englisch-deutsches Einvernehmen und eine allgemeine wirksame Stützung des europäischen Friedens Deutschland freien Zutritt zu den Rohstoffen der Welt sichern müßte. Das sei unerläßlich.

Der Beginn des Volksbundprozesses.

Dienstag, den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr, nahm der Prozeß gegen die am 12. Februar d. Js. verhafteten Mitglieder des Deutschen Volksbundes seinen Anfang. Bekanntlich wurde die für den 18. Mai angesetzte Verhandlung vor dem Strafgericht in Kattowitz auf unbestimmte Zeit verschoben, angeblich wegen Abwesenheit eines militärischen Sachverständigen, auf dessen Zeugnis das Gericht Wert legte. Die unvorhergesehenen politischen Verhältnisse, der Maiumsturz, haben die Verzögerung in der Durchführung des Verfahrens veranlaßt. Es war ein Akt der Humanität, wenn die Rechtsvertretung der Angeklagten die Hinausschiebung des Termins auf unbestimmte Zeit als ohne Verschulden seitens der Angeklagten erfolgt bezeichnete, deren Wunsch es war, möglichst bald Klarheit über ihr angebliches Vergehen zu bekommen. Die Staatsanwaltschaft hat dem Haftentlassungsantrage gegen Stellung einer angemessenen Kaution stattgegeben, so daß die angeklagten Mitglieder des Volksbundes: Fräulein Ernst-Königshütte, Bruno Thomas-Myslowitz, Wilhelm Ganster-Königshütte, Josef Minkowski-Bujakow, Leonhard Stuchlik-Maczeikowitz, Hugo Dilong-Michalkowitz, Theodor Zenger-Hubertushütte, Karl Smialek-Mittel-Lazisk und Walter Koli-baj-Kattowitz am 21. Mai d. Js. auf freien Fuß gesetzt wurden.

Der Inhalt der gegen die angeklagten Volksbundmitglieder erhobenen Anklagen ist bekannt. Es wird ihnen Spionage zugunsten des Deutschen Reiches zur Last gelegt, die darin bestanden haben soll, daß sie über die nationale Ueberzeugung und die politische Anschauung von Personen berichtet haben. Zu dem Prozeß, der drei Tage dauern soll, sind etwa 48 Zeugen geladen, darunter Oberleutnant Czichon, Kommissar Brodniewicz und Hauptmann Lis. Außerdem werden zwei Offiziere des Generalstabes, Major Studenski und Hauptmann Suchan als Sachverständige vernommen. Die Verhandlungen führt Landgerichtsdirektor Zdankiewicz, die Anklage vertritt Staatsanwalt Malkowski und Swiatkowski. Die Verteidigung der Angeklagten hat der Abg. Dr. Liebermann-Warschau und der Rechtsanwalt Dr. Bay-Kattowitz übernommen.

Der Faszismus in der Slowakei.

(Von unserem Mitarbeiter in der Slowakei.)

Die wiederholten Zusammenstöße zwischen Anhängern der slowakischen Volkspartei und kommunistischen Arbeitern in der Slowakei veranlaßten die Hlinka-Anhänger schon im Vorjahr, an die Gründung eigener Abwehrgruppen, der sogenannten Rodobranci (Schwarzhemden), heranzugehen. Ohne damals einen inneren Zusammenhang mit der faszistischen Bewegung zuzugeben, wurden diese Ordnergruppen von der slowakischen Volkspartei zum Schutze ihrer Versammlungen und Kundgebungen verwendet, wobei sich schon damals zeigte, daß die Rodobranci über kurz oder lang als faszistische Sturmtruppe der slowakischen nationalen Bewegung in Betracht kommen. Als auf tschechischer Seite eine faszistische Bewegung einsetzte, erklärten sich die Rodobranci sofort als eigene slowakische Faszisten, deren Leitsätze von jenen der tschechischen Faszisten in sehr wesentlichen Punkten verschieden sind. Die Rodobranci treten nach dem von ihnen verlautbarten Programm für eine autonome Slowakei ein, wollen aber die Rechte der bodenständigen Minderheiten in der Slowakei respektieren und richteten das Hauptaugenmerk ihres Kampfes vornehmlich gegen die Ueberflutung der Slowakei durch die tschechischen Beamtenelemente, die sie durch Slowaken ersetzen wollen. Die slowakische faszistische Bewegung hat demnach keinerlei Gemeinsamkeit mit dem tschechischen Faszismus.

Die slowakische Volkspartei, die ursprünglich die faszistische Bewegung in der Slowakei begünstigt hatte, muß heute mit den slowakischen Faszisten in ihren Reihen rechnen, da sie zu einem mächtigen Faktor der autonomistischen slowakischen Bewegung herangewachsen sind, die auch auf die Politik der Mutterpartei maßgebenden Einfluß zu nehmen gewillt sind. Insbesondere wenden sich die slowakischen Faszisten heute schon gegen die Absicht der slowakischen Volkspartei, in eine Regierungskoalition einzutreten, und drohten jüngst bereits mit der Gründung einer eigenen selbständigen Faszistenpartei in der Slowakei, die am äußersten oppositionellen Flügel stehen würde.

Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, ist die faszistische Bewegung in der Slowakei nicht zu unterschätzen. Legten doch schon im Mai bei einer großen Versammlung der slowakischen Volkspartei in Gran St. Benedikt weitere viertausend Schwarzhemden in Gegenwart des Professors Tuka den faszistischen Eid ab, nachdem vorher vierhundert Rodobranci den genannten Abgeordneten der slowakischen Volkspartei am Bahnhof empfangen und bei einer Tagung der Faszisten 240 Vertreter der verschiedenen slowakischen Heimwehren über den Ausbau der faszistischen Bewegung in der Slowakei beraten hatten. Schon aus diesen Ziffern ist ersichtlich, daß die faszistische Bewegung in der Slowakei einen mächtigen Umfang angenommen hat, was um so verständlicher wird, wenn man berücksichtigt, daß fast die ganze akademische Jugend des slowakischen Volkes geschlossen in den Reihen der Faszisten steht und die Bewegung eine so gewaltige Anziehungskraft ausübt, daß auch zahlreiche Angehörige der verschiedenen Nationalitäten in der Slowakei, so weit sie an den slowakischen Hoch- und Mittelschulen studieren, sich dem slowakischen Faszismus verschrieben haben. Als Träger der nationalen — und es soll nicht verschwiegen werden, auch der antisemitischen — Strömung innerhalb des slowakischen Volkes hat die Bewegung aber nicht nur Zulauf aus den Kreisen der Intelligenz, sondern auch der breiten Massen der Landjugend. Sie ist ein Faktor geworden, mit dem bei den künftigen Entschließungen der slowakischen Volkspartei die Führer unter allen Umständen rechnen müssen.

Die Regierung, die dem Wachsen der slowakischen faszistischen Bewegung ursprünglich teilnahmslos zugesehen hatte, weil sie offenbar die Mächtigkeit und innere Triebkraft der Bewegung unterschätzte, ist in jüngster Zeit mit einem scharfen Verbot gegen alle militaristischen Organisationen in der Slowakei vorgegangen. Ohne Ausnahme wurden alle derartigen Verbindungen verboten, aber es bleibt hierbei fraglich, wie weit dieses Verbot in der Wirklichkeit durchgesetzt werden kann. Die Abgeordneten und Senatoren der slowakischen Volkspartei haben sich denn auch veranlaßt gesehen, gegen das Verbot Stellung zu nehmen und ihre faszistischen Organisationen zu schützen. Sie erklären die Rodobranci als einen Teil ihrer politischen Parteiorganisationen, die außerhalb des Vereinsgesetzes stehen und für die das vorangedeutete Verbot der Regierung keine Geltung besitzen könne. Eine Gegenäußerung der Regierung zu dieser Kundgebung der slowakischen Parlamentarier ist bisher nicht erfolgt. Ob in Zukunft eine solche Stellungnahme erfolgen wird, dürfte in erster Reihe davon abhängen, in welches Verhältnis die slowakische Volkspartei zur Regierung bzw. zur Mehrheit der Nationalversammlung treten wird. Gewiß ist aber, daß die starke faszistische Bewegung in der Slowakei nicht durch ein einfaches Verbot aus der Welt geschafft werden kann.

Kommunistische Rüpelszenen im Preußischen Landtag.

Im Preußischen Landtage kam es gestern zu unerhörten Skandalauftritten. Nachdem es schon mehrfach bei der Besprechung der Regierungsvorlage über die Fürstenabfindung durch die Kommunisten zu Tätlichkeiten gekommen war, warf plötzlich der kommunistische Abgeordnete Kellermann, als der demokratische Abgeordnete Falck Zahlenangaben über die Abfindung der früheren Hofbeamten wiedergab, ein schweres Drucksachenstück in die Reihen der Rechten. Es entstand ein ungeheurer Tumult. Die Rufe „Raus mit ihnen!" wollten kein Ende nehmen. Die Tribünen griffen ein und riefen „Hierbleiben, hierbleiben!" In großen Gruppen ballten sich die Abgeordneten zusammen. Es entstand ein lebhafter Kontakt zwischen den Zuschauertribünen und der linken Seite des Hauses. Präsident Bartels forderte den Abgeordneten Kellermann zum Verlassen des Saales auf, verließ dann aber seinen Präsidentenplatz, hob damit die Sitzung auf und gab Auftrag, die Tribünen zu räumen. Die Kommunisten auf den Tribünen hielten laut schreiend und gestikulierend Ansprachen an das Plenum. Die kommunistischen Abgeordneten im Hause fielen mit Händeklatschen ein und brachten ein dreimaliges Hoch auf die Internationale aus. Der Lärm auf den Tribünen steigerte sich hierauf immer mehr. Es herrschte minutenlang andauernder Lärm. Abgeordneter Kasper (Kommunist) begibt sich auf die Rednertribüne und wirft ein Glas Wasser gegen die Abgeordneten der Rechten. Der Abgeordnete Kellermann bemächtigt sich der Präsidentenglocke und setzt sie in Bewegung. Sie wird ihm aber wieder abgenommen. Er greift dann nach einem Tintenfaß, das ihm aber ebenfalls entwunden wird. Vizepräsident Dr. Porsch redet auf die kommunistischen Abgeordneten ein. Die Tribünen werden langsam geräumt, nachdem die kommunistischen Zuhörer nochmals ein Hoch auf die Weltrevolution ausgebracht hatten. Im Sitzungssaal bleiben die Abgeordneten aller Parteien noch versammelt, obwohl der Präsidentenstuhl leer ist. Die Kommunisten stoßen andauernd Drohrufe gegen einzelne Abgeordnete aus. Vom Präsidenten ist Auftrag gegeben, die Polizei zu verständigen. Die Aufhebung der Sitzung wird auf 15 Minuten festgesetzt.

Deutsches Reich.

Das Hohenzollerngesetz im Preußischen Landtag angenommen.

Berlin, 13. Oktober. (R.) Der Landtag hat gestern abend den § 3 des Hohenzollernvertrages mit 227 gegen 24 Stimmen bei 60 Stimmenthaltungen angenommen. Die kommunistische Fraktion erklärte dabei, daß sie sich an den weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit nicht mehr beteiligen werde. Nach längeren Beratungen wurden auch die übrigen 9 Paragraphen des Vorschlages angenommen.

Notlandungen.

Berlin, 13. Oktober. (R.) Durch die Stürme, die in den letzten Tagen über Deutschland gingen, wurden in verschiedenen Orten des Reiches schwere Schäden angerichtet. Auch im Flugverkehr haben diese Stürme Störungen hervorgerufen. So mußte das Flugzeug von Lübeck in Oldenburg eine Notlandung vornehmen und eine Maschine, die von Kopenhagen nach Berlin unterwegs war, gleichfalls in Oldenburg landen.

Ein neuer Orkan in der Nordsee.

Berlin, 13. Oktober. (R.) Der Sturm, der sich gestern gelegt hatte, nahm wieder an Stärke zu. Auf der Insel Helgoland ging das Wasser bis an das Kurhaus. Große Flächen Landes wurden fortgerissen. Der während des Krieges aus Eisenbeton gebaute Kommandeurstand auf der höchsten Stelle der Düne ist zusammengestürzt. Die Düne selbst droht abzubrechen. Das vor dem Kriege für das verunglückte Marineluftschiff errichtete Denkmal wurde zerstört. Viel Boden ist verloren gegangen. Das gesamte Hafengelände ist von Wassermengen überflutet.

Aus anderen Ländern.

Regierungskrise in Belgrad.

Wien, 13. Oktober. (R.) Nach Belgrader Nachrichten scheint dort eine Regierungskrise ausgebrochen zu sein. Bestimmte Berichte darüber fehlen zur Zeit noch.

Australien protestiert gegen die Mandatsfragebogen

London, 13. Oktober. (R.) Wie die „Times" aus Sidney melden, beabsichtigt die australische Bundesregierung beim Völkerbunde gegen den neuen Fragebogen bezüglich der C-Mandate zu protestieren. Die C-Mandate umfassen die früheren deutschen Besitzungen im Pacific einschließlich Südwest-Afrika. Der australische Innenminister betonte, daß es die einmütige Ansicht der australischen Regierung sei, daß die Fragebogen zu inquisitorisch seien und daß sie Auskünfte verlangen, die ausschließlich unter der Kompetenz der australischen Regierung stehen.

Um die Forderung der österreichischen Angestellten.

Wien, 13. Oktober. (R.) Das Exekutivkomitee des Fünfundzwanzigerausschusses und die Vertreter der technischen Union werden heute zusammentreten, um eingehend die Forderungen der Angestellten in Oesterreich zu besprechen. Da letzthin beschlossen wurde, daß der Streik nicht vor den von der Regierung bekannt gegebenen Terminen einsetzen soll, so hängt es jetzt von diesen Konferenzen der Vertreter der Angestellten ab, welchen Standpunkt sie einzunehmen gezwungen sein werden.

Letzte Meldungen.

Neue Ueberschwemmungen.

Berlin, 13. Oktober. (R.) Infolge der Regenfälle der letzten Tage drohen wiederum größere Ueberschwemmungen in verschiedenen deutschen Gebieten einzutreten. In erster Linie werden Befürchtungen für die Gebiete von Hamburg und Altona gehegt, wo sehr schnell Ueberschwemmungen zu befürchten sind.

Beratungen der englischen Großindustrie.

London, 13. Oktober. (R.) „Westminster Gazette" zufolge wird heute eine Versammlung des großen Rates des Verbandes britischer Industrieller unter Vorsitz von MacMuspratt, eines der Teilnehmer der Industriebesprechungen zwischen Deutschland und England, stattfinden. In dieser Versammlung wird voraussichtlich das Ergebnis der Konferenz zwischen den deutschen und britischen Industriellen zur Erörterung kommen.

Besprechungen über die Besatzungen im Rheinlande.

Paris, 13. Oktober. (R.) Gestern fanden zwischen Briand und Painlevé sowie einem führenden General Unterredungen statt, die sich mit der Besatzungsfrage im Rheinlande befaßten. Der „Excelsior" sagte dazu, daß sämtliche Garnisonen auf Grund der letzten Ereignisse bestehen bleiben sollen.

Vandervelde im belgischen Generalrat.

Brüssel, 13. Oktober. (R.) Vandervelde erklärte vor dem Generalrat der Arbeiterpartei, solange die Bemühungen der Regierung zur Stabilisierung andauerten, sei eine politische Beratung unnütz. Nichtsdestoweniger glaube der Generalrat, daß in allernächster Zeit eine außerordentliche Konferenz der Arbeiterpartei zusammentreten werde, um diese Frage zu besprechen.

Keine Rücktrittsabsichten Marins.

Paris, 13. Oktober. (R.) Gegen eine gestern von der radikalen „Volonté" veröffentliche Meldung, daß der Pensionsminister Marin in der Frage der Ratifizierung des amerikanischen Schuldenabkommens anderer Meinung sei als seine Ministerkollegen, teilt der „Matin" mit, daß Pensionsminister Marin sich in der letzten Woche mit Poincaré begegnet habe, um ihm zu erklären, daß er in allen Punkten gleicher Ansicht mit ihm sei.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Radio — — — Hörer

Unübertroffen.

— — Ueberall erhältlich. — —

Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager verschied im Alter von 38 Jahren am 29. September d. Js. in Halle a. S. der

Bau-Ingenieur

Richard Kindler

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Kindler,
Daniszyn.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief unerwartet mein geliebter Mann, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

Sozietätsbaumeister, Major d. L. a. D.

Ernst Laue.

Gertrud Laue,
geb. Stark.

Kor. 13, 8.

Die Beerdigung findet am 18. Oktober nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Christusfriedhofes in Górczyn aus statt.

Wir kaufen:

Viktoria-, Folger- und Feld-Erbsen, Peluschken und Lupinen

und bitten um Angebote.

Wir empfehlen unsere **Erbsenauslese-Maschine zur Lohnreinigung von defekten, ungereinigten Erbsen.**

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznań,
Wjazdowa 3. Sp. z o. o. Sämereien-Abteilung.

LOSE

für die erste Klasse der Polnischen Staatlichen Klassenlotterie

sind schon zu haben in der grössten und am meisten Glück bringenden Kollektur der

Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy Sp. Akc.

Telephon 2438 **Katowice, Jana 16.** P. K. O. Konto Nr. 304,761

Hauptgewinn zł 500 000.

Ausserdem Gewinne zu **zł. 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 40 000, 25 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5 000** u. a. mehr

im Gesamtbetrage von zł 12 160 000.

Diese Lotterie ist die beste der Welt, da auf 80 000 Lose in 5 Klassen 40 000 Gewinne und 1 Prämie fallen, so dass jedes zweite Los gewinnt.

Alle wissen, dass unsere Kollektur die meisten Gewinne enthält. Bei uns kann niemand verlieren! In der laufenden Lotterie sind folgende Gewinnlose bei uns gezogen worden:

am 11. 8.: **10 000 zł** auf Nr. 52 122, am 19. 8.: **3 000 zł** auf Nr. 32 354, am 20. 8.: **1 000 zł** auf Mr. 53 499, am 26. 8.: **1 000 zł** auf Nr. 41 818, am 28. 8: **5 000 zł** auf Nr. 37 809, am 2. 9.: **2 000 zł** auf Nr. 43 714, am 4. September: **3 000 zł** auf Nr. 53 477.

In der vergangenen Lotterie sind uns **50 000 zł** durch das Los Nr. 26 104 und **30 000 zł** durch die Nr. 15 054 zugefallen. Ausserdem hatten wir eine Anzahl anderer grösserer Gewinne. **Jeder, der gewinnen will, beeile sich daher,** sich an uns wegen Losen zu wenden.

(Hier abtrennen und uns durch die Post zusenden.)

Bestellschein.

An die glücklichste Kollektur der
Górnośląski Bank Górniczo Hutniczy Sp. Akc.
Katowice, Jana 16.

Hierdurch bestelle ich

_____ 1/4 Los zu 10.— zł.
_____ 1/2 Los zu 20.— zł.
..... 1/1 Los zu 40.— zł.

Den Betrag für die bestellten Lose sende ich auf Ihr P. K. O.-Konto Nr. 304 761 — wollen Sie per Nachnahme erheben.

Vor- u. Zuname: .....

Genaue Adresse: .....

..... Pos. Tag.

Dankſagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben

Oskar

danken wir herzlichst, insbesondere Herrn Pastor Gürtler und dem Obormiker Kirchenchor.

Familie Fechner und Gottschalk.

Słonawy, den 13. Oktober 1926.

Habe mich in Rogoźno als

praktischer Arzt

niedergelassen.

Dr. med. A. Polczyński, ul. Kotlarska 222.

Wohnungen

Gebe ein leeres Zimmer an einen deutschen Herrn ab. Angebote unter **C. 2146** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung elektr. Licht von sofort od. später zu verm. **Doppelstein, Poznań Jasna 14.**

4—5 Zimmerwohnung in guter Gegend, am liebsten Solacz, vom 1. Januar oder später gesucht. Offerten unter **M. R. 2151** an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Leeres Zimmer vom 1. 11. 26 **gesucht.** Gefl. Off. unter **2147** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes erb.

Möbel

sämtlicher Arten kauft man sehr gut, billig, sowie auf Abzahlung bei **Marcin Żyłkowiak, Poznań,** Chwaliszewo 5 (fr. Wallischeistr.), 2 Minuten vom Alten Markt.

Dampflokomobile,
45—80 PS, stationär,
2 Sägegatter,
1 einf. Kreissäge,
1 doppelte Kreissäge
1 Pendelsäge
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **2129** an die Geschäftsstelle d. Bl zu richten.

Radioapparat

6 Lamp., Glaskasten, Luxusbau, **günstig zu verkaufen. Strykowska, Poznań, plac Sapieżyński 5.**

Aufgebot!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß:

1. der Arbeiter **Heinrich Kling,** wohnhaft in Neudepau, vorher in Lubowo, Kreis Szamotuły, und
2. die **Anna Emma Jerst** wohnhaft in Neudepau, vorher in Bokuwce, Kreis Międzychód,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung hat in der Gemeinde Neudepau und durch das in Poznań erscheinenden „Posener Tageblatt" zu erfolgen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprüche haben binnen 2 Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen.

Vordamm, d. 10. Oktob. 1926.

Der Standesbeamte Schönwald.

Möbl. Zimmer m. Dampfh. zu verm. **Poznań, Maszlarska 6** bei **Brie.**

Freiwillige Versteigerung.

Infolge Aufgabe der Pacht von Chłapowo und anderweitigen Ankaufs werde ich durch freiwillige Versteigerung in Chłapowo

am Sonnabend, dem 16. d. Mts., 11 Uhr vorm.

das überzählige lebende und tote Inventar **verkaufen** und zwar:

18 Arbeitspferde
20 Fohlen (im 2. und 3. Jahr)
5 Kühe
2 komplette Dampfdreschsätze
1 Benzol-Motor
1 Kutschwagen (Coupé 4 Pers.), fast neu
und zahlreiche andere landw. Maschinen und Geräte.
Wagen auf Wunsch auf Station Nekla.

Kluczewo.

J. Madaliński.

Altbekannte deutsche Lebensmittelfabrik der

Markenartikelbranche

sucht

zum baldigen Eintritt erfahrenen, gutempfohlenen

REISENDEN

für ehemalige Provinz Posen, Poln. Oberschlesien und Freistaat Danzig. Bewerber müssen mit den Verhältnissen in Polen genau vertraut sein, gut polnisch sprechen können und über gute Beziehungen zu Groß- und Kleinabnehmern der Kolonialwarenbranche verfügen. Nur durchaus gewandte und sichere Verkaufskräfte wollen ausführliche Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschriften unter Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit u. der Gehaltsanspr. unt. **F. C. 4435** an **Tow Rekl. Międz. i. r. Rudolf Mosse, Warszawa, Marszałkowska 124,** einsenden.

Wir bitten um Angebot in:

gelbfleischigen Industrie-Kartoffeln, desgleichen in Speise- und Fabrik-Kartoffeln.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznań, Sp. z o. o.
Kartoffelabteilung.

Original „Dehne"

Rübenheber

für zwei Reihen Rüben

liefern sehr billig sofort vom Lager

Schiller & Beyer

Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft.

Poznań, ul. Towarowa 21 Tel. 5447.

Sonntag, d. 17. Oktober, 8 Uhr abends:

Musikalische Feierstunde

zum Besten der Weihnachtsbescherung der Armen in der Lukaskirche.

Mitwirkende:
Kirchenchor von St. Matthäi,
Leitung: **Walter Kroll.**
Konzertmeister **Ehrenberg (Violine).**

COLOSSEUM, św. Marcin 65.

Das Geheimnis des chinesischen Viertels.

Abenteuer-Sensationsdrama in 12 Akten.
In der Hauptrolle die bezaubernde Amerikanerin **Pearl White.** Stark wie ein Löwe, geschickt wie ein Panther, mutig wie eine Tigerin — das ist Pearl White.

Polnischer Sprachkursus

unter Leitung von Gymnasialprofessoren beginnt **Freitag, den 15. Oktober.**
Einschreibungen täglich von 6—7 Uhr.
Nur 15 zł monatlich bei täglichem Unterricht.

Poznań, Skarbowa 5, Privatschule Kopernika.

Für den Bau einer kleinen **evangl. Privatschule** in **Nekla** wird ein geeigneter

Bauunternehmer gesucht.

Meldungen erbeten an Pfarrer **Holtz, Czerniejewo, Kreis Wirsitz.**

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Oktober.

Zwei Goldene Hochzeiten.

Die an sich seltene Feier einer Goldenen Hochzeit ist in der ehemaligen Provinz Posen ein besonderes Ereignis. Um so überraschender ist die Tatsache, wenn zwei solcher Ereignisse kurz hintereinander in der Stadt Posen eintreten.

Am Sonntag, 10. Oktober, beging dieses seltene Fest der Mechaniker Georg Meyer, ul. Wierzbięcice 26 (fr. Bitterstraße), mit seiner Gattin unter Anteilnahme weiter Kreise. Zu der Feier waren der Sohn mit seiner Gattin und eine Tochter aus Deutschland gekommen. Die kirchliche Einsegung fand mittags 12½ Uhr in der Petrikirche durch den Geh. Konsistorialrat Haenisch statt, der dem Jubelpaar ein Jubiläumsblatt des Konsistoriums überreichte. Der Posener Handwerkerverein ließ dem Jubelpaare eine Geldspende überreichen.

Ebenfalls die Goldene Hochzeit feierte am Dienstag der Tischlermeister Rudolf Korduan, Prinzenstraße 6 wohnhaft, der erst vor einigen Tagen sein 50jähriges Meisterjubiläum begehen konnte, mit seiner Ehefrau Emmeline geb. Graff. Das Jubelpaar ist s. Zt. in der Posener Kreuzkirche getraut worden. Die kirchliche Einsegnung vollzog gestern in der Christuskirche, zu der das Jubelpaar jetzt gehört, Superintendent Rhode und überreichte dabei das Gedenkblatt des Konsistoriums, das dem Paare eine Ehrengabe überreichen ließ. Den Jubilaren wurden u. a. ebenfalls unter Ueberreichung größerer Geldspenden, Glückwünsche vom Handwerkerverein und von dem Vorstande der Frauenhilfe der Christuskirche ausgesprochen.

Eine Revolution der Briefanschrift.

Die Post beklagt sich oft und gern über die mangelhaften Anschriften der Postsendungen, die sie bestellen soll. Mit Recht. Denn gibt es etwas Unsachlicheres als die Anordnung der Dinge, die auf einem Briefumschlag stehen? Zuerst steht das, was dem Schreiber das wichtigste, der Name des Empfängers. Dann steht der Ort und dann die Straße. Wie falsch. Die Post will zuerst das Bestimmungsland, dann den Ort, dann die Straße und zu allerletzt den Namen wissen. Man denke an die Sortierung der Briefe. Auf dem Postamt, das die erste Teilung vornimmt, will der Beamte doch wissen, wohin und nicht für wen. Also oben hin England oder Dänemark. Das geschieht ja in den meisten Fällen, oft aber steht auch das hinter dem Ortsnamen. Dann den Ort. Jetzt werden die Sachen verpackt und auf die Bahn gegeben. Im Zuge wird auch nur nach dem Ort gefragt und nicht nach Lieschen Meier, die oben auf dem Umschlag in erster Linie steht. Am Bestimmungsort wird weiter sortiert. Aber auch interessiert beim Sortiergeschäft zunächst nur die Straße und der Bezirk. Darum unter den Ort mit dem Bezirk die Straße. Und zu allerletzt muß man dann den Namen setzen, denn der Briefträger sortiert sich die Post nach Straße und Nummer, aber nicht nach dem Alphabet der Empfänger. Also so sieht von jetzt die Adresse aus:

Deutschland.
Berlin SW. 68.
Wilhelmstraße 200.
Herrn Emil Schneider.

Nachnahme im polnisch-Danziger Eisenbahnverkehr.

Im Eisenbahnverkehr zwischen Polen und Danzig ist das Recht einer Belastung der Sendungen mit Nachnahme neu eingeführt worden. Auf Stationen der Freien Stadt Danzig ist die Nachnahme in Danziger und polnischer Valuta, auf den polnischen Stationen nur in polnischen Zloty zulässig. Die Umrechnungen bei den Auszahlungen haben die Stationen nach dem amtlichen Kurs vorzunehmen. Dieser Kurs wird den einzelnen Stationen jeweils in bestimmten Zeitabschnitten angegeben. Vorauszahlungen in bar (Barvorschüsse), wie auch die Versicherung der Sendung (Deklaration des Interesses an der Lieferung) sind auch weiterhin im Verkehr zwischen Polen und Danzig nicht zulässig.

Beraubung einer Geldpostsendung.

In der Nacht zum 5. d. Mts. wurde in dem Postraum auf dem Bahnhof in Bromberg eine Geld-Postsendung des Postamtes Nakel an das Postamt Bromberg 1 beraubt. Die Sendung enthielt 28 200 Złoty Bargeld. Das Geld befand sich in einem Postsack, der aus einem eisernen Verschluß gestohlen wurde. Den Schlüssel hierzu besaß einzig und allein der Oberpostsekretär K. N. Der Raub ist insofern besonders geheimnisvoll, als sowohl an dem Verschluß wie auch an dem Postsack keinerlei Gewalt angewandt wurde und sich alles in bester Ordnung befindet. Der Oberpostsekretär ist bereits verhaftet. Der Vorfall wurde aus Gründen der polizeilichen Untersuchung geheim gehalten. Die weiteren Untersuchungen sind im Gange.

⚔ **Grausame Wahrheit.** Die Finanzkammern haben aus Warschau ein Rundschreiben erhalten, aufgrund dessen sie durch Vermittlung der Presse der Oeffentlichkeit bekannt geben, daß alle Gerüchte, nach denen der 10prozentige Zuschlag zu den Steuern erlassen werden soll, nicht der Wahrheit entsprechen. Dieser Zuschlag wird vielmehr rückwirkend vom 16. September ab allen Steuern hinzugerechnet werden. Weiter teilt die Finanzkammer mit, daß alle Steuerzahler, die die Fristen der Umsatzsteuerraten nicht einhalten, das Anrecht auf weitere Teilzahlungen verlieren.

⚔ **Wie man sich auf der Post verhalten soll.** Um dir und der Post möglichst Zeit und Mühe zu ersparen kaufe nicht täglich die gerade notwendigen Briefmarken, sondern nimm solche in größerer Anzahl auf Vorrat. Das Geld zähle vorher ab. Dränge dich nicht vor; bei jedem ist heute Zeit Geld! Stelle dich also hinten an und warte, bis die Reihe an dich kommt. Nur Telegramme haben den Vorzug raschester Erledigung. Zum Einpacken von Paketinhalt nimm auch wirklich Packpapier und kein Papier, das wie Zeitungsmakulatur zerreißt. Feuchte Sachen (Käse, Quark) dürfen nicht in Papier gewickelt versandt werden. Ebensowenig gefährliche Dinge (Zündhölzer) oder sonstwie welche, die Feuerbrände und anderen Schaden verursachen können. Regenfeuchte Briefe wirf nicht naß in den Postkasten. In Drucksachen eingeschobene fremde Briefschaften gib sofort wieder zurück. Bewirkst du am Schalter gleichzeitig Einzahlungen und Abhebungen, so notiere dir die Posten vorher auf einem Zettel. Benutze möglichst den Postscheck!

⚔ **Justizpersonalnachrichten.** Ernennungen: Leon Lewicki zum Richter des Bezirksgerichts in Ostrowo, Kreisrichter Waskowiak zum Bezirksrichter in Thorn, Kreisrichter Kutzner zum Bezirksrichter in Posen, Assessor Buczkowski zum Kreisrichter in Stargard, Assessor Dr. Adam zum Kreisrichter in Königshütte, Assessor Wstawski zum Kreisrichter in Lissa, Assessor Synoradzki zum Kreisrichter in Königshütte, Assessor Kuleczka zum Kreisrichter in Posen, Assessor Kowalski zum Kreisrichter in Posen, Staatsanwaltschaftsapplikant Koenig in Sosnowice zum Unterstaatsanwalt in Kattowitz, Applikant Kubalski in Krakau zum Unterstaatsanwalt beim Bezirksgericht in Kattowitz, Assessor Dr. Guzy zum Unterstaatsanwalt in Kattowitz; zu Assessoren beim Appellationsgericht in Thorn Dr. Halski und Janicki, zu Assessoren beim Appellationsgericht in Posen Cieluch, Danecki, Kowalski, Karlowski, Zagrodzki, beim Appellationsgericht in Kattowitz Lipka, Dr. Liniewicz, Stach, Pach. Versetzt: Kreisrichter Stasiński in Witkowo als Richter des Bezirksgerichts in Posen mit der gleichzeitigen Zuteilung dem Sekretariat beim Höchsten Gericht, Kreisrichter Dr. Adam in Königshütte nach Kattowitz.

⚔ **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,20—2,60, für Tafelbutter 2,90—3 zł, für das Liter Milch 29—30 gr, für das Liter Sahne 3—3,20 zł, für das Pfund Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 3—3,30 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Tomaten 25—30, Weintrauben 80, das Pfund Walnüsse 65—90, Musbeeren 80, Preiselbeeren 70—80, Birnen 15—35, Aepfel 20—50, Pfirsiche 50, Pflaumen 20—35, Spinat 15, ein Bündchen Radieschen 15, Pilze 50, Pfifferlinge 30, grüne Bohnen 30, Saubohnen 50, weiße Bohnen 30, Melone 80, das Pfund Kürbis 10, der Kopf Blumenkohl 30—60, Gurken die Mandel 50, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 10, Rot- und Weißkohl 15, Kartoffeln 6, Zwiebeln 20—25, Perlzwiebeln 40, eine Zitrone 15—25 gr. — Hasen kosteten das Stück 8 zł, Rebhühner 2—2,50 zł. — Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80—1,85, geräucherter mit 2,20, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,85, Talg mit 1,60, Schweinefleisch mit 1,60—1,70, Rindfleisch mit 1—1,70, Kalbfleisch mit 1,50—1,70, Hammelfleisch mit 1,25—1,40 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 10—12, eine Ente 5—7, ein Huhn 1,40—4,50, ein Paar Tauben 1,60—1,80 zł. — Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise: Hechte mit 1,20—1,30, Karpfen mit 2—2,40, Barsche mit 0,60—1, Bleie 0,80—1, Schleie mit 1,40—1,60, Welse mit 1,20 zł, Weißfische 40—60 gr, Krebse schockweise mit 2—10 zł.

⚔ **Besitzwechsel.** Das Grundstück ul. Strusia 11 (fr. Parkstr.) erwarb käuflich aus deutscher Hand der Tischlermeister Antoni Kinkel.

⚔ **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde beim Mühlenbesitzer Franz Sauszek in Czerwonak verübt. Die Einbrecher wurden verfolgt; einer von ihnen, der 16jährige Kasimir Nogaj, wurde auf dem Speicher erwischt. Darauf konnten auch die übrigen Täter, nämlich der 22jährige Władisław Grochola und sein 18jähriger Bruder Stefan, sowie der 29jährige Martin Rakfulek festgenommen werden, die im ganzen 6—700 Zentner Roggen im Werte von 11—12 000 zł gestohlen hatten.

⚔ **Rücksichtslos.** Der Kraftwagen Nr. 10 126 überfuhr gestern nachmittag auf einer Fahrt nach Schwersenz unweit des Chausseehauses den auf einem Rade fahrenden Gärtner Kasprzak, der sofort besinnungslos war. Der Chauffeur wollte sich um den Überfahrenen nicht weiter kümmern, doch wurde er von anderen Personen gezwungen, ihn nach Posen in das Stadtkrankenhaus zu fahren.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in der Breitenstraße ein Fahrrad; aus einem Möbelmagazin ul. Dąbrowskiego 81 (fr. Große Berliner Straße) aus einer Jacketttasche eine Brieftasche mit 100 zł; aus einer Wohnung Mühlenstr. 4 ein Jackettanzug und eine silberne Herrenuhr im Werte von 120 zł.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch, früh +0.50 Meter, gegen +0 52 Meter gestern früh.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei bedecktem Himmel 9 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 13. Oktober. Evang. Verein junger Männer, abends 8 Uhr: Posaunenchor.

Mittwoch, 13. 10.: Gemischter Chor: Uebungsstunde, Abends 8 Uhr bei Fiedler, Górna Wilda.

Donnerstag, 14. Oktober. Evang. Verein junger Männer, abends 8 Uhr: Vortrag über die Tagung des Weltbundes der christlichen Jungmännervereine in Helsingfors.

Donnerstag, 14. Oktober. Evang. Verein junger Männer, abends 7½ Uhr: Gesangstunde, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, 14. Oktober. Verein Deutscher Sänger: Vierteljahrs-Versammlung fällt aus.

Konzert Kubelik. Am Dienstag, 19. Oktober, gibt Jan Kubelik, dem man den Beinamen „der Paganini des 20. Jahrhunderts" gegeben hat, ein Konzert in der Universitätsaula.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 17. bis 23. Oktober.

Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; die Nachmittagsandacht fällt aus. — Montag 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag 7 Uhr Sitzung des Jünglingsvereins. — Montag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr Rosenkranzandacht. — Von Donnerstag, den 14. Oktober, (heute) ab sind die Chorproben um ½8 Uhr im Gesangzimmer des Below-Knotheschen Lyzeums.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau**, 10. Oktober. Dieser Tage brannte ein der Herrschaft Łąkocin gehörender Getreideschober nieder. Ein zweiter Schober konnte gerettet werden, obwohl das Feuer so angelegt war, daß auch dieser niederbrennen sollte.

* **Friedheim**, 9. Oktober. Ein großes Schadenfeuer wütete gestern in der Ortschaft Rzadkowo, dem vier Gehöfte mit allen Gebäuden und der ganzen Ernte zum Opfer fielen. Das Feuer entstand auf dem Gehöft des Besitzers Jasik; wahrscheinlich ist ein Funke aus dem Schornstein in auf dem Gehöft liegendes Stroh gefallen und hat gezündet. Die Flamme griff bei dem herrschenden Winde mit sehr großer Schnelligkeit um sich, und in kurzer Zeit standen vier Gehöfte in Flammen. Sie gehörten den Besitzern Jasik, Zabel, Piosik und Mandelek. Sämtliche Gebäude mit allem Inventar wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß, zumal die Geschädigten nur ganz unzureichend versichert waren.

* **Krotoschin**, 12. Oktober. Allzu schnell Radfahrende haben schon häufig allerlei böses Unheil angerichtet. So hat dieser Tage abends gegen 7 Uhr ein Radler das Kunststück fertig gebracht, auf der Koschminer Chaussee in eine vom Kartoffelhacken heimkehrende Kolonne zu fahren. Hierbei überfuhr der eilende Ritter die etwa 35jährige Frau Kulczyńska der-

Zur gefl. Bestellung empfohlen:

„FUNK", Wochenschrift des Funkwesens

13 Nummern vierteljährlich.

Preis 22 zł 50 gr, (nach auswärts mit Portoberechnung)

Ferner empfehlen wir:

Illustrierte Technik für jedermann,

13 Nummern, vierteljährlich 6 zł 75 gr.

(nach auswärts mit Portoberechnung).

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von **Gustav Meyrink.**

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

An dem Wege, der von dem Städtchen Pirna in gewundener Linie hinaufführt zu der Feste Sonnenstein, saß ein junges, schwarzgekleidetes Mädchen auf der Bank vor einem Muttergottesbilde. Indem sie voll Andacht mit der Heiligen beschäftigt war, vernahm ihr leichtempfängliches Ohr Schritte. Sie streckte den Kopf vor und bemerkte einen Soldaten von der Besatzung, der die täglichen Bedürfnisse an Tabak und sonstigen Luxusgegenständen für seinen Offizier in Pirna einzuholen pflegte. Es war das dritte oder vierte Mal, daß der Offiziersbursche die fromme Wallfahrerin vor dem Bildstock antraf.

„Gott zum Gruß," sagte der Soldat und setzte den leeren Besorgungskorb bedächtig auf das Ende der Steinbank.

„Dank Euch," entgegnete die Jungfrau, der ein neckischer Windhauch das rote Kopftuch lüftete.

Die feurigen Augen des Mannes, dessen gebogene Nase und dunkelstraffes Haar sarmatische Abkunft verrieten, schauten in das lieblichste Angesicht, das er je gesehen zu haben vermeinte.

„Ihr habt ein Gelübde getan, Jungfer?" begann er. „Aber ich möchte Euch warnen, so jung und schön, wie Ihr seid, ist es gefährlich, auf dieser Bank allzu lange und allzu oft auszuruhen. Denn selbst die Nähe der allerheiligsten Jungfrau vermag hier am Sonnenstein nichts über die begehrlichen Augen meiner Kameraden."

„Oh, Ihr erschreckt mich!" rief das Mädchen und erschrak dazu in der Tat auf eine sehr zierliche Weise. „Aber Ihr, Ihr, Herr Soldat, würdet mich schützen?" fügte sie mit naiver Vertraulichkeit hinzu.

„Mit meinem Leben, wenn es sein müßte!" stotterte der Mann in freudiger Ueberraschung. „Euretwegen, schönes Kind, würde ich jedem die Gurgel abdrehen, auf den Ihr deutet!" Ein unaussprechlich süßes Lächeln belohnte den Ausdruck solcher Ergebenheit, und die Pilgerin fuhr fort: „Wie möget Ihr denken, ich könnte Euch einen Menschen zum Erwürgen anbefehlen? — Aber auch sonst sind die Männer mit dem Versprechen, einem armen Kinde zu helfen, gern bereit; jedoch kommt es darauf an, so sieht man sich meistens betrogen."

„Das solltet Ihr nicht von mir sagen dürfen!" erhitzte sich der leidenschaftliche Halbasiate, der das Deutsche untermischt mit Brocken seiner polnischen Heimat sprach.

„Was bewegt Euch? Was führt Euch immer wieder zu dieser Bank?" fuhr der Soldat in drängendem Ton fort. „Sprecht frei, gutes Kind! Mir könnt Ihr vertrauen. Die heilige Jungfrau soll mich zu sich nehmen, wenn ich es nicht ehrlich mit Euch meine." Und der polnische Söldner sah ihr dabei so zärtlich, feurig und zugleich mit so unerschrockener Bravheit in die Augen, daß sie endlich zögernd begann:

„Freilich ist es ein Gelübde, das mich zum Besuche dieses Gnadenbildes verpflichtet. Da droben schmachtet ein Gefangener, dessen Freiheit der Wunsch meines Lebens ist."

Sie hielt inne, wie um die Wirkung ihrer Worte abzuwarten. Der Mann auf der Bank machte ein finsteres Gesicht, und mit soldatischer Grobheit fragte er: „Euer Liebhaber vielleicht?"

„Nein," rief das Mädchen, „was denkt Ihr! Der Gefangene auf dem Sonnenstein, für dessen Freiheit mein Leben feil ist, kennt mich kaum, und mit seiner Liebe habe ich nichts zu tun." Zugleich rückte sie zu dem trotzigen Mann sachte hinüber, und er fühlte alsbald ihre bedrohliche Nähe, obwohl er ihr noch halb den Rücken wandte. Inzwischen hob sie die rechte Hand leise zu seiner Schulter empor und fuhr fort:

„Hört mich an. Der Gefangene, den ich meine, ist ein Ausländer. Er ist Preuße. Das kann Euch vollkommen gleichgültig sein. Aber Ihr seid ein Pole, das sehe ich Euch an. Wenn Ihr mir also helfen würdet, so übet Ihr als Pole in Hinsicht auf einen Gefangenen, der ein Preuße ist, nichts Unrechtes aus. Sehet, ein elender Bube betrog mich mit gleißnerischen Worten, daß ich, ohne es zu ahnen, ein Spiel mischte, das einen wackeren, unschuldigen Mann in vielleicht lebenslängliche Kerkerhaft begrub. Als ich dieses furchtbaren Verhängnisses inne ward, schwur ich einen Eid, einen heiligen, unumstößlichen Eid, daß ich in meinem ganzen Leben nur dem Manne angehören wolle, der mir seine Hilfe darböte, um diese schwere Schuld zu sühnen. Ist nur einmal der Gefangene frei, dann vermöchte auch ich einem solchen treuen Helfer weit von hier und außer aller Gefahr eine sichere Zuflucht und Zukunft zu gewähren, wo er in sorglosem Genusse nicht geringer Güter mit mir, als seiner dankbaren Ehefrau, leben könnte, so lange es Gott gefällt."

Erschöpft von dem heftigen Ueberdrang dieser leidenschaftlichen Rede, lehnte sich das hübsche Mädchen noch fester gegen die Brust des Polen, und ihr warmer Körper ließ den rasch entflammten Mann in allen Gliedern elektrische Wellen empfinden. Jäh wandte sich der Soldat und schloß das kaum widerstrebende und leise aufseufzende Ding in seine kräftigen Arme. Er sah ihr errötendes, zu ihm auflächelndes Antlitz und bedeckte es mit stürmischen Küssen.

„So sollst Du mein werden," rief er, „und wenn die ganze Hölle dagegen aufsteht. Die Mutter Gottes von Czenstochau hilfe mir! Sprich, wer ist es, den Du retten mußt, ehe Du Dein Gelübde erfüllen kannst?"

Sie lächelte aufs neue. „Doktor Pasch," hauchte sie.

„Ist das der, der dem Goldzauberer forthelfen wollte?" fragte der Pole eifrig.

„Eben dieser," flüsterte das Mädchen.

„Bei den sieben Schwertern Mariä," rief der Pole, „das ist ein wunderbares Zusammentreffen. Ich habe den braven Herrn oft im Gefängnishof gesehen, wenn er an die Luft geführt wird. Der Mann hat mir gefallen! — So grenadiermäßig stattlich und so stolz, und so ein elendes Ende! — — Hier hast Du meine Hand darauf, ich werde sehen, was sich machen läßt. Wie heißest Du, mein Schatz?"

„Fides," sagte das Mädchen.

„Und ich heiße Michael, Michael Sandor," entgegnete der Pole. „Die zwei Namen geben zusammen einen guten Klang. Jetzt muß ich weiter zur Stadt, denn mein Offizier schaut auf die Uhr. Wo treffe ich Dich wieder und wann?"

„Hier," erwiderte sie. „Ich warte immer, bis Du kommst."

Nochmals ein hitziger Kuß, und der Pole entfernte sich eilig den Weg hinab, der nach Pirna führt.

(Fortsetzung folgt.)

artig schwer, daß ihr anscheinend der Unterschenkel gebrochen wurde. Der schnell flüchtende Radler wurde als Schlossergehilfe R. erkannt. — Als eine junge Dame jüngst das hiesige Kaufhaus passiert hatte, wurde vom Nebengebäude, an dem gerade gebaut wurde, das elegante Kostüm der Dame mit Mörtel bespritzt. Der Attentäter, ein hiesiger, wohl nicht ganz nüchtern gewesener Handwerker, wird dieserhalb zur Verantwortung gezogen werden.

* **Neutomischel**, 12. Oktober. Einen schnellen Tod fand der Schneidermeister Herm. Lüdke von hier, Lange Straße wohnhaft. Er war damit beschäftigt, sich am Donnerstag nachmittag einen Ballen Preßstroh von der Landw. Zentralgenossenschaft auszusuchen und fiel dabei von dem Strohschober so unglücklich herab, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Sein Zustand verschlechterte sich sehr schnell, so daß er schon in der darauffolgenden Nacht im Krankenhause seinen Verletzungen erlag.

□ **Opalenitza**, 12. Oktober. Sein 25jähriges Meisterjubiläum feierte am Sonntag der hiesige Fleischermeister Otto Hirt. Aus diesem Grunde wurde er in einer Quartalssitzung der Grätzer Fleischerinnung, zu der er gehört, durch die Ueberreichung eines Ehrendiploms der Posener Handwerkskammer geehrt.

* **Samter**, 12. Oktober. Der Donnerstag-Markt war rege besucht. Der Auftrieb von Vieh und Pferden war verhältnismäßig groß. Geschäfte wurden jedoch weniger getätigt. Auch sonst herrschte in den Straßen reger Verkehr. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. auch der Ankauf einer neuen Uhr für den katholischen Kirchturm beantragt. Die alte Uhr kann schon auf ein Alter von 500 Jahren zurückblicken und ist jetzt nicht mehr in Tätigkeit. Die Anschaffungskosten einer guten Uhr werden auf 6000 zl veranschlagt. Damit diese schon zu Weihnachten in Gang gebracht werden kann, soll mit der Aufbringung der Geldmittel baldigst begonnen werden. Die Stadtverordneten bewilligten hierzu 1000 zl.

* **Schmiegel**, 12. Oktober. Im Dorfe Woynitz drangen Einbrecher in die Wohnung des Propstes Ksiądziński. Es gelang ihnen, den Geldschrank zu öffnen, in dem sie den Erlös für gelieferten Weizen vermuteten. Da sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht sahen, nahmen sie mit, was ihnen nehmenswert schien: eine goldene Uhr, zwei Gehröcke, einen Pelz usw. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

* **Schrimm**, 11. Oktober. Ein weißes Rebhuhn schoß der Kaufmann Budzyński von hier in Bronica bei Schrimm.

* **Wollstein**, 11. Oktober. Die kirchliche Versorgung in den jetzt freigewordenen evangelischen Pfarrstellen Kopnitz, Tuchorza, Altkloster mit der Filialkirche Silz Hauland hat Pastor Engel von hier übernommen. Eine Unterstützung von Rozdrażewo kann nicht erfolgen, da der dortige Geistliche schon seit Wochen in einem Breslauer Sanatorium zur Wiederherstellung seiner Gesundheit weilt. Diese Pfarre wird von Rakwitz aus vertreten. — Der Bahnstreckenläufer Sobol aus Neudorf Mauche wurde am Montag früh in der Nähe der Försterei Wroniawy von Landleuten, die dort ihr Arbeitsfeld aufsuchten, erhängt an einer Birke der dortigen Schonung aufgefunden. Die Beweggründe zum Selbstmord des sonst in geordneten Verhältnissen lebenden Beamten sind unbekannt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

□ **Schirotzken, Kr. Schwetz**, 10. Oktober. Die evangelische Kirchengemeinde vollzog am Erntedankfest die Weihe zweier neuen Glocken. Es sind Klangstahlglocken im Gewichte von 28 Ztr., von der Firma Schilling und Luttermann in Apolda geliefert, die nunmehr mit der vorhandenen Bronzeglocke wieder ein harmonisches Geläut abgeben. Die Umbauarbeiten auf dem Turm wurden von Gemeindemitgliedern geleistet; auch die Kosten für die Anschaffung der Glocken sind von der Gemeinde fast vollständig gedeckt.

Aus Ostdeutschland.

* **Fraustadt**, 11. Oktober. Ein Schulveteran, der Lehrer i. R. Fritz Krey, ist am 6. Oktober in Glogau, wo er nach erfolgter Pensionierung wohnte, gestorben. Der Verewigte war länger als 40 Jahre Lehrer im benachbarten Niederpritschen, wo er mit reichem Segen gewirkt hat. Neben seiner amtlichen Tätigkeit war der Verstorbene im Vereinswesen unserer Stadt unermüdlich tätig und galt besonders auf dem Gebiete der Geflügelzucht, der Bienenzucht und des Obstbaues als Autorität. Mehrere Fachschriften von ihm erfreuen sich großer Verbreitung.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 12. Oktober. Für versuchten Raub verurteilte die Strafkammer den vorbestraften 22jährigen Elektrotechniker Alojzy Spychala von hier zu 6 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, weil er in der Nacht zum 4. August versucht hatte, einem auf einer Bank in der Al. Marcinkowskiego sitzenden Mann zu berauben. — Wegen Wohnungswuchers verurteilte die Strafkammer den Kaufmann Franciszek Zerbst zu 1 Monat Gefängnis, 2000 zl und die Nebenstrafen. Er hatte von einem Boruszewski für eine Einzimmerwohnung im zweiten Stock 480 zl Abstandsgeld gefordert.

* **Posen**, 12. Oktober. Der 33jährige Arbeiter Teofil Gis drang am 8. Juni in angetrunkenem Zustande an der Spitze von 36 Arbeitslosen in die Geschäftsräume der Firma Haase in Dratzigmühle und verlangte Arbeit unter Bedrohung der Beamten. Er wurde von der 2. Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Sport und Spiel.

Saisonschluß in der Leichtathletik.

Ein Hüte entführender und Sandkörner peitschender Wind fegte über die Kampfbahn, als die ersten Kämpen in die Schranken traten. Die Vertretung Warschaus war erheblich schwächer ausgefallen, als die Nennungen erwarten ließen, während Posens Mannschaft u. a. ohne Dobrowolski kämpfte, dem der Warschauer „A. Z. S." den Start sicher verleidet und wohl auch verboten hatte. Hätte Dobrowolski die sogen. Starterlaubnis gehabt, wären die Warschauer mit einer Niederlage nach Hause gezogen. Obendrein war Urbaniak nicht in Form, und die Stafettenstrecken waren falsch verteilt.

Den Auftakt gab das Kugelstoßen, das nur von Posenern bestritten wurde, da Cejzik in dieser Konkurrenz nicht startete und Szydlowski in Warschau geblieben war. Trotz des kampflosen Charakters der Kugelwürfe wurde vom Oberleutnant Baran ein neuer Rekord aufgestellt.

Die 400 Meter ließen die Gäste den Vorsprung der Hausherren erheblich nachholen.

Der Weitsprung war eine schöne Konkurrenz und zeigte alle Bewerber auf der Höhe. Es war zu bedauern, daß Sikorski, der schon durch seinen ersten Sprung auf eine neue Höchstleistung hoffen gemacht hatte, wegen einer Fußverstauchung ausscheiden mußte. Fryszczyn schien noch die Rumänienreise in den Gliedern zu stecken. Bei den übrigen Teilnehmern fiel es angenehm auf, daß jeder weitere Sprung eine Korrektur des Resultats brachte. Zagacki, der den Bezirksrekord drückte, brauchte nur noch 2½ Zentimeter, um Cejzik auf den dritten Platz verweisen zu können.

Die 800 Meter gewann Szwarc vor Malanowski und Jaworski, was als großer Erfolg betrachtet werden kann. Oldak und Kostrzewski waren nicht gestartet, weil sie nicht kommen konnten.

Die 4 × 100 Meter-Stafette brachte Warschau an sich und führte damit 19 : 15.

Die 100 Meter sahen wieder die Warschauer in Front. Szenajch war wegen Indisposition in Warschau geblieben. Auch Rothert sah man nicht.

Der 5 Kilometer-Lauf brachte die Bekanntschaft mit dem Marathonläufer Freyer, dem beim Endspurt Rochowicz (Warta), nachdem er Centkiewicz erledigt hatte, ordentlich auf den Pelz gerückt war. Katajczak enttäuschte.

Beim Hochsprung fiel der Meister Fryszczyn ab. Mierzejewski und Cejzik teilten den ersten und zweiten Preis.

Im Diskus warf Urbaniak schwach genug, um keinen einzigen Punkt zu holen. Baran (1.) und Adamczak (3.) waren die Punkteholer.

Einen grandiosen Sieg errang Szwarc im 1500 Meter-Lauf vor Freyer und Malanowski dank seiner vorzüglichen Taktik. Forys war nicht zur Stelle.

Eine neue Niederlage mußte Adamczak im Stabhochsprung von Rzepka hinnehmen. Zakrzewski (Stella) sprang ebenso wie Polens verdrängter Rekordsmann.

Der 110 Meter-Hürdenlauf gehörte mit seinen beiden ersten Plätzen den Warschauern. Dritter Zawal.

Im Speerwerfen zeigte sich überraschenderweise Ostalowski dem Fünfkampfmeister Cejzik überlegen. Warschau ohne Gruner.

Die letzte Konkurrenz, die olympische Stafette, fiel an Warschau, das insgesamt mit 50½ : 41½ gewann. Die Gewinner der „Kurjer"-Preise waren Baran und Zagacki, der Held des Tages aber — Szwarz. Warschau war in keiner Konkurrenz mit 6 Punkten überlegen. Der Besuch war sehr gut.

Andere Sportergebnisse.

Polen—Norwegen 4 : 3; Posen—Warschau 3 : 1; Posnania—Polonia (Bromberg) 1 : 0; Wisla—Pogon (Lemberg) 4 : 2 und 0 : 0; Oberschlesien—Warschau 6 : 2; Oesterreich—Schweiz 7 : 1.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, den 13. 10.: „Paganini" von Léhar.
Donnerstag, den 14. 10.: „Bohème" von Puccini.
Freitag, den 15. 10.: „Der Liebestrank". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 16. 10.: „Pomsta Jontkowa" von Wallek-Walewski. (Premiere.)
Sonntag, den 17. 10., 3 Uhr nachm.: „Teresina" von Strauß. (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, den 17. 10., 7½ Uhr abends: „Lakmé" von Delibes.
Montag, den 18. 10.: „Pomsta Jontkowa".
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 14. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 12,30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: „Pension Schöller", Posse in 3 Aufzügen von Karl Laufs. 10,30 bis 12,30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,15 Uhr: „Die heilige Kirms", ein schlesisches Volksstück in drei Hörbildern von Hans Christoph Kaergel. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik aus Berlin.

Königsberg (463 Meter). 4—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: Cäsar-Flaischlen-Gedächtnisfeier.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 5—6,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30—9,25 Uhr: Irene Triesch-Berlin spricht von Goethe u. a. Anschließend Konzert des Mandolinen- und Gitarren-Vereins Almenrausch.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8,02 Uhr: Konzert aus dem großen Saal des Radiopalastes.

Warschau (480 Meter). 5 Uhr: Landwirtschaftlicher Vortrag. 5,30 Uhr: Populäres Konzert. 7 Uhr: Feliks Bolsunowski: Der Luftballon. 7,55 Uhr: Schachkursus. 8,30 Uhr: Konzert. Französische Musik.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Zürich (513 Meter). 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Arien- und Liederabend.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: „Ein Herbstmanöver", Operette in drei Aufzügen von Karl Bakony.

Rundfunkprogramm für Freitag, 15. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.30 Uhr: Populäres Konzert des Berliner Funkorchesters. 10.30—12.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter.) 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.10 Uhr: Die Anekdote in Wort und Lied. 9.15 Uhr: Kammermusik des Schlesischen Streichquartetts.

Königsberg (463 Meter.) 4—5.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.10 Uhr: Der Wein in Dichtung und Musik. 10—11 Uhr: Abendkonzert des Rundfunkorchesters.

Königswusterhausen (1300 Meter.) 8.30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter.) 5—6 Uhr: Franz Schuberts Liedschaffen. 6—7 Uhr: Ludwig van Beethoven: Sinfonie Es-dur. 8 Uhr: Volkssinfoniekonzert des Konzertvereins München E. V.

Prag (368 Meter.) 4.30—5.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8 Uhr: Fibich-Abend.

Rom (425 Meter.) 9.25 Uhr: Leichte Musik.

Warschau (480 Meter.) 4.45 Uhr: Pfadfinderstunde. 5 Uhr: G. Szwajcer: Erinnerungen eines Karikaturisten. 5.30 Uhr: Jules Suski: Was jeder Pole wissen muß. 6 Uhr: Populäres Konzert. 7.55 Uhr: Leopold Binental: Die Entwicklung der Suiten und der ersten Sonaten. 8.30 Uhr Konzert.

Zürich (513 Meter.) 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 7.30 Uhr: „Don Juan" oder „Der bestrafte Wüstling", heiteres Drama in zwei Aufzügen von Lorenzo da Ponte.

Wien (531 und 582,5 Meter.) 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 7.30 Uhr: Solistenkonzert.

Im Auftrage der
Deutschen Vereinignng im Sejm und Senat
erscheint im sechsten Jahrgang:

Deutscher Heimatbote in Polen
Kalender für 1927

Jahrbuch des deutschen Volkstums in Polen.
Bearbeitet von Paul Dobbermann.
Preis: zł 2.10

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch die Firma
„Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bestellschein.
An die Firma **Kosmos Sp. z o. o.** Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
Unterzeichneter bestellt hiermit per Nachnahme
. . . **Stück Deutscher Heimatbote, Kalender für 1927.**
Name . . . .
Wohnort . . . .
Postanstalt . . . .
Straße . . . .

Oper.

Gastspiel Belina-Skupiewski.

Wie voriges Jahr, so war es auch jetzt der Operndirektion gelungen, den in internationalem Ansehen stehenden lyrischen Tenor Belina-Skupiewski für ein dreimaliges Gastspiel zu gewinnen. Schied der Sänger damals mit Hinterlassung erstklassiger Eindrücke von Posen, so erfuhr diesmal seine hiesige, sehr beträchtliche künstlerische Kapitalsanlage eine bedauerliche Zusammenschrumpfung. Das musikalische Interesse erfuhr zunächst dadurch einige Lockerung, daß genau dieselben Partien kredenzt werden sollten wie anläßlich des ersten Posener Besuchs des genannten tenoralen Stars. Aber schließlich wäre es kein Manko gewesen, Herrn Belina-Skupiewski auch ein zweites Mal als „Don José" („Carmen"), „Cavaradossi" („Tosca") und „Hermann" („Pikdame") auf unserer Opernbühne zu begegnen, sofern seine mit Recht vielgepriesene Gesangskunst dabei ihre volle Pracht entfaltete. In der Beziehung machte nun aber die Stimme des Sängers einen dicken Strich durch die Rechnung, sie leistete teils passiven Widerstand, teils trat sie offen in partiellen Streik. Es war dem Gast trotz starker Energie nicht möglich, so viel physische Kräfte seinem Organ zur Verfügung zu stellen, wie es die dramatische Gestaltung der Rollen erforderte. Die von Zeit zu Zeit hineingeworfenen hohen Töne aus stählernem Forteguß reichten nicht aus, um den Nebelschleier, welcher die Kantilenen bedeckte, zu zerstören. Sie glichen einsamen, stolzen Säulen, die jedoch ahnen ließen, daß sie gewohnt sind, sonst in einer Gesellschaft gleichwertiger Träger sich aufzuhalten. Unter dem Druck derartiger stimmlicher Schwächezustände, gegen die Herr Belina-Skupiewski vergeblich ankämpfte, war es natürlich ausgeschlossen, musikalische Genüsse auserlesenster Art zu bieten. In der „Carmen"-Aufführung reichte die ausgebrochene Indisposition fast an Kapitulation heran. Der Gast zog es daher vor, den Helden in „Tosca" nicht zu singen. Am klügsten wäre es gewesen, die Gastspielserie ganz abzubrechen und auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, wo die Welkheit des Organs der Zufuhr frischer Kräfte hätte weichen müssen. Wahrscheinlich einem falschen künstlerischen Ehrgefühl zufolge glaubte unser Tenor die gebotene Schonzeit nicht akzeptieren zu können, und so gab es eine zweite Enttäuschung in dem Tschaikowskyschen Werke. Es wurde meistenteils gesangsdramatisch nur angedeutet, die elementare Wucht des musikalischen Ausdrucks trat größtenteils nur scheibchenweise in gewichtige Erscheinung. Blieb demnach übrig, die scharfgeschnittenen Züge in der Darstellung zu bewundern. Hier war Herr Belina-Skupiewski ein Künstler größten Ausmaßes. Mienenspiel und Körperhaltung deckten sich Punkt auf Punkt mit dem Kern der Handlung und standen im engsten Kontakt mit der orchestralen Deklamation. Ob sich wohl diejenigen, die es angeht, hieran ein Beispiel nehmen werden, wie sich die handelnden Hauptpersonen auf der Bühne stilgerecht zu verhalten haben? Was sonst um den gastierenden Herrn herum geschah, gibt keinen Anlaß, darüber viele Sätze vom Stapel zu lassen. Man hörte eine matte „Carmen" (Fräulein Lenczewska) und eine sehr leidenschaftliche „Lisa" (Fräulein Chwińska in „Pikdame"). Eine angenehme Ueberraschung bereitete in „Pikdame" Fräulein Wanda Roeßler als „Pauline". Da wird immer behauptet, in ganz Polen gäbe es keine Altistin, mit der Staat zu machen sei. Ich glaube, genannte Dame (übrigens eine Jüngerin Aeskulaps) dürfte in der Lage sein, diese angebliche Lücke auszufüllen. Ihre Stimme ist kräftig und erfreut sich des besten Wohlklangs. Das Liedchen im zweiten Bild sang Fräulein Roeßler mit musikalischem Anstand, es enthielt mannigfache Reize. Selbstverständlich wurden Herrn Belina-Skupiewski warme Empfänge zuteil, es wäre taktlos gewesen, sich anders zu verhalten.

Alfred Loake.

Weg durch Berlin.

In Zukunft wird Berlin nicht mehr von Hochzeitsreisenden besucht werden. Nachdem neulich ein kaum getrautes Paar in seinem Hotelzimmer überfallen wurde. Als es von der Oper nach Hause kam und gemütlich hinter verschlossener Tür ein verliebtes Souper einnehmen wollte, stand mit einem Male ein unheimlicher junger Mann mit einem vorgehaltenen Browning im Zimmer und verlangte Geld oder das Leben. Die Zeitungen brachten anderen Tags genaue Schilderungen dieses Falles, ohne jedoch einige Gedanken darüber zu verlieren. Unstrittig aber schlummert viel Witz und noch mehr tiefer Sinn in dieser Geschichte. Der kühne Räuber trug sich als Kaufmann Pschorr aus München ins Gästebuch ein. Dieser Name war klug zugelegt. Denn sofort fühlte der gewichtige, goldbetreßte Hotelportier den süffigen, frischen Geschmack bayerischen Bieres auf seiner Zunge. Er sah plötzlich in seinem verschlafenen Geiste klotzig und weit die Pschorrhäuser Berlins, in die er in freien Stunden vielleicht seinen Durst trug. Und er bekam mehr Ehrfurcht vor dem Sprossen dieser weltberühmten Familie, als vor manchem Nachfahren uradeliger Geschlechter. Graf kann jeder sein, dachte er, aber Pschorr, davon gibt es nicht allzu viele. Und dann: diese Münchener sind alle so biedere, schlichte Leute. Es rührte den Alten fast, daß der junge Herr Pschorr etwas sehr einfach gekleidet war, daß er etwas verhungert aussah. In einem eleganten, forschen Menschen, der einen hochtrabenden Titel hätte, würde er eher einen Hochstapler vermuten. Und noch einmal, nachdem der neue Gast bereits in sein Zimmer geleitet wurde, liest er mit verträumter Zunge diesen bierseligen, würzigen Namen und freut sich auf ein gutes Trinkgeld. Nun hat ihn dieser junge Mann so schandbar blamiert. Mitten in der Nacht stört er die ersten Zärtlichkeiten zweier Hochzeitsreisenden, und durch das schöne, marmorne Treppenhaus mit den vornehmen Stuckwänden und faustdicken, roten Velourläufern hallen häßliche Schüsse. Und plötzlich erschreckt ihn der Gedanke: Gott, wenn der kein echter Pschorr ist, vielleicht sind die auch kein richtiges Ehepaar. Dann wäre es um seine Stellung geschehen.

Solche Sachen kommen während der Großen Polizeiausstellung vor. Und es ist kein Wunder. Das Verbrechen wird den Herren Interessenten täglich serviert. Raubüberfälle sind ein besonders feiner Gang. Etwas für Schlemmer. Man macht sich außerdem einen Namen, kommt in die Illustrierte, wird mit Liebesbriefen überschüttet und zählt zur Aristokratie. Wie vornehm machen sich in den strahlenden Hallen am Kaiserdamm diese begafften Glasschränke mit der Juwelenbeute der Gentleman-Einbrecher. Feiste Brillanten und knollige Perlen liegen in prächtigen Etuis, ganz wie bei Margraf Unter den Linden. Voller Stolz sehen die Helden dieser Kostbarkeiten auf ihr Publikum, das ebenso für sie schwärmt wie für einen Preisboxer oder Filmfritzen. Mit Genugtuung meldet die Ausstellungsleitung, daß bis jetzt überhaupt noch keine Taschendiebstähle vorgekommen seien. Ja, man weiß sich eben zu benehmen! Und dann: was ist bei diesen braven Leutchen schon zu holen, die sich mit Kind und Kegel durch die verschiedenen Stände drängeln. Im besten Falle haben sie ein abgefahrenes Straßenbahnbillett in der Tasche. Ab und zu kommt zwar auch besserer Besuch, wie Gerhart Hauptmann, aber da ist erst recht nichts zu machen, weil dann eine Schar „führender" Persönlichkeiten herumschwirrt.

Bei allem Interesse, das man in den letzten Wochen der Polizeiausstellung entgegenbrachte, kümmert man sich trotzdem noch um andere Dinge. Man hat sich sogar daran erinnert, daß in diesen Tagen Max Reinhardt auf eine fünfundzwanzigjährige Direktorenlaufbahn zurückblicken kann. Er begann 1901 als Leiter einer Kleinkunstbühne „Schall und Rauch". Dann führte ihn sein Weg über das „Kleine Theater" ins „Deutsche Theater", das der alte Brahm zurückgelassen hatte. Im Laufe der Zeit baute er die „Kammerspiele" und das „Große Schauspielhaus", siedelte dann nach Wien über, rüstete für Salzburg die Festspiele und ließ sich am Berliner Kurfürstendamm in der „Komödie" nieder, in der er der Reichshauptstadt ihr reizvollstes und anmutigstes Theater gab. Nun trägt er sich mit dem Gedanken, nach Amerika und zum Film zu gehen. Berlin verdankt diesem Manne seinen Ruf als Stadt der besten Bühnen.

—* **Olivier d'Etchegoyen**: „Polens wahres Gesicht". Verlag K. F. Koehler, Berlin W. 9 und Leipzig. Der bekannte französische Major und Ritter der Ehrenlegion, Graf d'Etchegoyen, der sich mehrere Jahre in Polen aufgehalten hat, hat hier seine eigenen Erlebnisse erzählt, die zum ersten Male unter dem angegebenen Titel in deutscher Sprache erscheinen. Das Buch des französischen Offiziers ist in Frankreich in mehreren Hunderttausend Exemplaren verkauft worden, und es ist bekannt unter dem Titel: „Pologne . . . Pologne . . ." Wir haben seinerzeit bereits einen Aufsatz veröffentlicht, den der „Kurjer Poznański" über das Buch gebracht hat. Das Buch ist außerordentlich fesselnd geschrieben und gibt merkwürdige Aufschlüsse über das Leben in Kongreßpolen. Ob es sich um Uebertreibungen handelt, wie die polnische Presse schreibt, können wir leider nicht nachprüfen. Immerhin ist es nicht ganz uninteressant, zu erfahren, wie ein Franzose, also ein aufrichtiger Freund Polens, über das Land denkt, in dem er selber mehrere Jahre in politisch-militärischer Mission tätig gewesen ist.

rs.

Handelsnachrichten.

Änderungen polnischer Stempelgebühren und der Börsensteuer sind auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. September d. J. mit Wirkung vom 7. Oktober erfolgt. Von Aktien bzw. von Gründungsaktien aller Art oder bei der Erhöhung des Aktienkapitals wird in Zukunft eine Stempelgebühr in Höhe von 2% vom Aktienkapital bzw. vom Betrage, um den das Aktienkapital erhöht wird, erhoben. Eine Gebühr in derselben Höhe ist für immobile Einlagen festgesetzt, während mobile Einlagen von der Stempelgebühr befreit sind. Vom Kapital einer ausländischen Aktien- bzw. Aktienkommanditgesellschaft wird ebenfalls eine Stempelgebühr von 2% erhoben. Der Satz der Stempelgebühr von 2.5% bei der Fusion einer A.-G. und einer G. m. b. H. wird auf 2% herabgesetzt. Die Börsensteuer von Wertpapieren mit laufender Verzinsung beträgt 0.05%, von Aktien, Kuxen u. a. Papieren mit nicht laufender Verzinsung 0.2%. Der Börsensteuer unterliegen nicht Verträge, die Zahlungsmittel in ausländischer Valuta zum Gegenstand haben.

Von den polnischen Holzmärkten. Die Bromberger Holzbörse ist, wie schon früher mehrfach erwähnt, durch den deutsch-polnischen Zollkrieg ganz besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen. In letzter Zeit verzeichnen die amtlichen Börsenberichte nur noch Angebote. Umsätze finden also überhaupt nicht mehr statt. Offenbar um noch einen letzten Versuch zur Wiederbelebung des Geschäfts zu machen, hat der Börsenrat, wie wir bereits kurz meldeten, jetzt beschlossen, für den 21. Oktober eine Börsenversammlung nach Warschau einzuberufen. Man hofft auf diese Weise, eine engere Fühlung mit dem kongreßpolnischen Holzhandel herzustellen. Unter Umständen kann dieses Experiment aber für Bromberg erst recht verhängnisvoll werden, sind doch in Warschau bekanntlich schon seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange, dort eine eigene Holzbörse zu errichten, deren Notwendigkeit vielleicht gerade durch diesen Schritt des Bromberger Börsenrats bewiesen werden könnte.

Auf dem Teschener Markt herrscht seit Anfang des Monats einige Belebung, da zahlreiche Nachfragen tschechoslowakischer Importeure vorliegen. Für Exportmaterial nach der Tschechoslowakei wurden zuletzt je cbm franko Waggon Peterwitz folgende Preise notiert: Unsortiertes kiefernes Schnittmaterial 8 Dollar, kiefernes Schleifholz 24 cm im Durchmesser, 1,2 Meter lang, 86 Kc je Langmeter, kieferne Bohlen mit Lieferung im April 1927 380 Kc, Eichenfriesen 5—12 cm breit, 25—50 cm lang, 27 mm stark, 25 Dollar.

Die Produktion der polnisch-oberschlesischen Eisenhütten betrug im August, laut „Polonia“: Brauneisenerz 73 t (134 t im Juli), Roheisen 25 415 t (20 450), Eisengußerzeugnisse 1372 t (1232), Stahlguß 1036 t (1010), Flußeisen und -Stahl 48 501 t (45 131), Halbfabrikate der Walzwerke für den Absatz 3184 t (4681), fertige Fabrikate der Walzwerke 35 281 t (33 823), fertige Fabrikate der Fertigwalzwerke 9927 t (7875). Die Belegschaft zu Ende des Monats bezifferte sich insgesamt auf 21 553 Arbeiter (21 125), davon in den Eisenerzgruben 5 (4), bei den Hochöfen 903 (896), in den Eisen- und Stahlgießereien 944 (909), in den Stahl- und Walzwerken 7765 (7786), in den Fertigwalzwerken 7540 (7140), in den Nebenwerken der Eisenhütten 4396 (4383).

Geschäftsabschlüsse von Lodzer Firmen für 1925. Die A.-G. Theodor Steigert hat das Geschäftsjahr 1925 mit einer Bilanzendsumme von 6.4 Millionen Zloty und einem Verlust von 415 000 zł abgeschlossen. Das Anlagekapital beträgt 3 450 000 zł, wobei Immobilien, Maschinen und Utensilien mit über 3 Millionen zł verbucht sind. Reserven sind nicht vorhanden, das Amortisationskapital zusammen mit dem Reservefonds beläuft sich auf nur 26 000 zł. Der Barbestand der Kasse, Wertpapiere, Wechsel und Auslandsvaluten betragen zusammen nur 155 000 zł. Dem Posten „Schuldner“ in Höhe von 1 100 000 zł stehen die Posten „Gläubiger“ und „Akzepte“ von zirka 3 Millionen zł gegenüber. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Betrage von 2 252 000 zł, wovon 20% auf Handelsunkosten entfallen. — Die Jahresbilanz der Julius Kindermann A.-G. in Lodz schließt für 1925 mit einer Endsumme von 5 416 674 zł und mit einem minimalen Gewinn von 27 119 zł. Der Barbestand, das Wechselportefeuille, Sichtwechsel, Devisen und Wertpapiere belaufen sich auf etwas über 300 000 zł, Maschinen, Immobilien usw. weisen einen Betrag von 3.5 Millionen zł auf, das Anlagekapital beträgt 3 Mill. zł. Das Reservekapital beläuft sich auf 629 249 zł, das Amortisationskapital auf 546 418 zł. Der Posten „Schuldner“ und „Bankguthaben“ beträgt 529 642, der Posten „Gläubiger“ 617 075 zł. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 1 389 458 zł, wobei der zur Verteilung gelangende Gewinn nicht ganz 1% des Anlagekapitals ausmacht.

Europas Zuckervorräte. Die Zuckervorräte Europas betrugen am 1. September d. J. 920 155 Tonnen, gegenüber 682 123 Tonnen im Jahre 1925 und 436 400 Tonnen im Jahre 1924. Auf die einzelnen europäischen Staaten sind die Vorräte verglichen mit den Jahren 1924 und 1925 wie folgt verteilt (in Tonnen):

	1926	1925	1924
England	390 433	335 591	229 384
Deutschland	186 960	82 735	69 939
Tschechoslow.	103 154	75 433	18 347
Frankreich	91 342	74 733	55 307
Holland	73 366	38 684	18 232
Polen	49 578	39 464	30 615
Belgien	25 322	35 483	14 585

Lettlands Getreidebedarf. Der zur Deckung des Inlandbedarfes erforderliche Getreideimport für das kommende Jahr wird sich schätzungsweise auf 60 000 Tonnen Roggen und 40 000 Tonnen Weizen belaufen, d. h. an 6 Millionen Pud Getreide. Setzt man den Preis für Roggen mit durchschnittlich 50 Dollar je Tonne, für Weizen mit 70 Dollar je Tonne an, so ergibt sich daß der Wert der Getreideeinfuhr bis zum nächsten Herbst rund 30 Millionen Lat betragen wird.

Märkte.

Getreide. Warschau, 13. Oktober. Für 100 kg fr. Verladestation. Posener Weizen 742 gl 126 f holl 46¾, Richtpreise fr. Verladestation: Roggen 34, Hafer 29, Braugerste 34, Graupengerste 30. Das Angebot ist bei geringen Umsätzen klein.

Danzig, 12. Oktober. Amtliche Notierungen für 50 kg. Weizen 127 f 13½—13¾, 122 f 12¾, 120 f 12¼, Roggen 110.65, Futtergerste 9.25—10, Braugerste 10.25—11, Hafer 8—8½, kleine Speiseerbsen 12—16, Viktoria 22—27, grüne Erbsen 16—20, blauer Mohn 42—44, „000“ Weizenmehl 42, 60proz. Roggenmehl 32¾.

Hamburg, 12. Oktober. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif in hfl. Weizen: Manitoba I 16.05, II. 15.65, III 15.40, Hardwinter II 15.35, donaurussische 9.65, La Plata 9.95, Malting Barley für Oktober-Dezember 9.75, Roggen: Western Rey II 11.90, Mais: La Plata loco 8.45, für Oktober 8.30, November 8.40, Dezember 8.50.

Berlin, 13. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 257—260, Okt. 278.00—277.50 Dezember 281.50—281, März 284.50. Mai 286.00. **Roggen.** märk. 214.00—21900., Oktober 230.75, Dezember 232.50, März 239.50—239.75. Mai 244—244.50. — **Gerste:** Sommergerste 219—255, Futter- und Wintergerste 180—180.5 **Hafer:** märk. 175—191, Oktbr. 188.50. Dez. 188.50. **Mais:** loco Berlin: 192—195, **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.25—37.75. **Roggenmehl:** franko Berlin: 30.75—32.25. **Weizenkleie:** franko Berlin: 10—10.25. **Roggenkleie:** fr. Berlin: 10.50. **Raps:** —. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 48—56, kleine **Speiseerbsen** 33—36. **Futtererbsen** 21—25. **Peluschken** 20—21.50, **Ackerbohnen** 20—22, **Wicken** —.—, **Seradella** —.—, **Rapskuchen** 14.4—14.6, **Leinkuchen** —.—, **Trockenschnitzel** 8.8—9. **Soyaschrot** 18.6—18.8. **Kartoffelflocken** 21.00—22.00. — **Tendenz:** für Weizen besser, **Roggen** stetig. **Gerste** behauptet. **Hafer** stetig, **Mais** fest.

Produktenbericht. Berlin, 13. Oktober. (R.) Die Preisgestaltung nahm an der heutigen Börse einen ruhigen Verlauf. Die Abschwächungen des Winnipeger Marktes blieben hier ohne Einfluß, da der Farmer-Pool seine höher gestellten Preise nicht ermäßigt hat. Beide Brotgetreide blieben in der Nachfrage für Inlandsware gering. Die Preise für effektive Ware erfuhren eine leichte Besserung, wogegen der Liefermarkt für Weizen und Roggen etwas schwächer wurde. Das Weizenmehlgeschäft ist etwas reger. Roggenmehl unverändert.

Chikago, 11. Oktober. Weizen: Redwinter II loco 11.37, Hardwinter II loco 142, Dezember 138⅞—139, Mai 143¼—143⅜, Mixed II loco 140¼, Roggen III loco 98. Dezember 99½, Mais: gelber II loco 79¼, weißer II loco 78¼, gemischter II loco 78½, Dezember 78⅞—79, Mai 86⅛—86⅜, Hafer: weißer II loco 47, Dezember 44⅜, Mai 48½—48⅜, Gerste: Malting loco 57—77. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Leder und Häute. Lublin, 11. Oktober. Am Ledermarkt herrscht für Rohleder und Rindleder eine beständige Tendenz, wogegen Kalbleder eine andauernde Steigerung zeigen. Gegenwärtig werden in Danzig die im Sommer massenweise über Danzig nach Amerika gelieferten Häute zurückgekauft. Gezahlt wird für 1 kg Rindleder 2—2.10 zł, im Schlachthof 12—12.50 pro Stück, für Schafleder 10—12, mit Wolle, Bauernfelle 7—8. Die Tendenz ist sehr fest.

Wilna, 12. Oktober. Leichte Rohleder 35 — 37 zł pro Pud, leichtes und mittleres Sohlenleder 83—85 Cents für 1 kg. Die Tendenz ist im allgemeinen schwach.

Metalle. Berlin, 12. Oktober. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 133, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.10, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.15—1.20, Silber zirka 900 fein in Barren 77—78 Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 Mark pro Gramm, Platin im fr. Verkehr 14—14½ Mark für 1 Gramm.

Textilwaren. Lodz, 9. Oktober. Auf Grund der durch den Związek Exportowy Przemysłu Włokienniczego w Łodzi angegebenen statistischen Zahlen haben die im Monat September ausgeführten Waren die Summe von 5 767 878 zł erreicht. Auf diese Summe entfallen: Weißwaren in einer Menge von 6394 kg im Werte von 76 907.34 zł, bunte Waren in einer Menge von 605 728 kg im Werte von 4 899 867.58 zł, halbwollene Stoffe in einer Menge von 26 531 kg im Werte von 396 468.60 zł, Wollwaren 21 635 kg im Werte von 5 667 878 zł. Die zurückgezahlten Zölle im Monat September betrugen gemäß der 763 herausgegebenen Exportbescheinigungen 158 304.81 zł. Ausgeführt wurden obige Waren nach folgenden Ländern: Nach Rumänien für 2 909 520, nach dem nahen Osten 543 110, nach China 270 900, nach England 96 210, nach Persien 72 920, nach Litauen 592 600, nach den Baltenstaaten 408 380, Jugoslawien und Österreich 256 050, Norwegen, Dänemark und Schweden 91 570, nach Indien 35 950, nach Danzig 455 873, nach verschiedenen anderen Ländern 34 790 zł.

Baumwolle. Bremen, 12. Oktober. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 15.07, Oktober 14.45—14.25—14.25, Dezember 14.37—14.29 bis 14.34, Januar 1927 14.43—14.39, März 14.87—14.78, Mai 15—14.90—14.95, Juli 15.14—15. Tendenz beständig.

Börsen.

1 Gramm Feingold wurde für den 13. 10. 1926 auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 234 vom 12. 10. 1926.) 1 Goldzloty gleich 1.7366 zł.

Der Zloty am 12. Oktober 1926. (Überw. Warschau). **London** 42.50, **Zürich** 47¾, **Amsterdam** 25, **Riga** 67, **Bukarest** 20.25, **Czernowitz** 20, **Wien** 78.35—78.85, Noten 77.80—78.80, **Prag** 372—378, Noten 372¼—375¼, **Budapest** Noten 78.40—80.40, **Neuyork** 11.25.

Dollarparitäten am 13. Oktober in Warschau 9.— zł, Danzig 9.04 zł, Berlin 9.02 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Oktober 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	41.65—44.65	Rübsen	64.00—67.00
Roggen	33.50—34.50	Senf	60.00—80.00
Weizenmehl (65 %)	66.00—69.00	Weizenkleie	22.00
Roggenmehl (70 %)	50.75	Roggenkleie	20.25—21.25
Roggenmehl (65 %)	52.25	Eßkartoffeln	7.30— 7.70
Gerste	25.00—28.00	Fabrikkartoffeln	6.05— 6.25
Braugerste prima	30.50—35.00	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Hafer, Transaktionspreis, 15 Tonnen à	28.00	Roggenstroh, gepreßt	2.75—3.00
Viktoriaerbsen	68.00—83.00	Heu, lose	8.00—9.00
		Heu, gepreßt	10.00—11.00

Feinste Viktoriaerbsen und Esskartoffeln, sowie hochprozentige Fabrikkartoffeln über Notiz. — Tendenz: fester.

Grosshandelspreise vom 6.—26. 9. 1926.

in Polen 1914 = 100,

(W. = Warschauer Börse, P. = Posener Börse).

Warengattung		Preis 6.-12. 9.	Preis 13.-19. 9.	Preis 20.-26. 9.	Index 6.-12. 9.	Index 13.-19. 9.	Index 20.-26. 9.
Weizen	W.	43.75	46.90	46.70	230.6	247.2	246.2
„	P.	42.75	44.65	45.05	189.2	197.6	204.2
Roggen	W.	30.70	32.65	35.20	222.8	236.9	255.4
„	P.	30.50	33.00	33.90	168.0	181.8	186.8
Gerste	W.	31.90	32.85	33.05	218.6	225.2	226.5
„	P.	30.75	31.75	32.15	162.5	167.8	169.9
Hafer	W.	29.10	29.75	30.10	199.5	203.9	206.3
„	P.	25.50	25.55	25.90	140.1	140.4	142.3
Weizenmehl	W.	—	77.50	—	—	—	—
„ 65%	P.	68.40	70.15	70.25	213.7	237.6	238.0
Roggenmehl 50%	W.	—	—	—	—	—	—
„ 70%	P.	48.25	50.20	51.40	198.6	206.7	211.6
Esskartoffeln	W.	—	—	5.85	—		—
Fabrikkartoffeln	P.	—	—	4.77	—	—	—
Rinder	1 kg	2.05	2.15	2.15	199.0	208.7	208.7
Schweine	„	2.28	2.50	2.50	200.0	219.3	219.3
Kristallzucker	„	1.205	1.205	1·205	165.1	165.1	165.1
Molkereibutter	„	5.30	5.30	—	146.0	146.0	—
Rindrohleder	„	2.85	2.70	2.85	175.9	166.7	175.9
Kalbsrohleder	„	3.60	3.70	3.65	191.5	196.8	194.2
Pferderohleder	1 St.	35.00	35.00	35.00	164.7	164.7	164.7
Sohlenrohleder	1 kg	8.75	8.75	8.75	192.7	192.7	192.7
Gef. Juchtenled.	„	13.75	13.75	13.75	202.2	202.2	202.2
Amerik. Baumw.	„	4.78	4.58	4.32	207.8	199.1	187.8
Poln. Reinwolle	„	—	—	—	—	—	—
Baumwollg. 1/32	„	8.46	8.46	8.46	185.5	185.5	185.5
Guss Nr. 1	1 to	200.00	200.00	200.00	167.3	167.3	167.3
Handelseisen	„	325.00	325.00	325.00	143.6	143.6	143.6
Bandeisen	„	390.00	390.00	390.00	172.3	172.3	172.3
Walzdraht	„	375.00	375.00	375.00	154.3	154.3	154.3
Zink	1 kg	—	—	1.74	—	—	224.5
Zement	100 kg	7.25	5.44	5.44	101.1	75.9	75.9
Kantholz	1 obm	85.00	85.00	85.00	128.0	128.0	128.0
Ger. Petroleum (ohne Konsumsteuer)	100 kg	27.20	27.20	27.20	123.6	123.6	123.6
Kohle (Dąbrow.)	1 to	30.70	30.75	30.75	152.1	152.1	152.1
Grobkohle (Oberschl.)	„	32.60	32.60	32.60	212.0	212.0	212.0

Posener Börse.

	13. 10.	12. 10.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	—	52.50
	—	54.00
4% Pozn. obl. prow. m. poln. St. (für 1000 Mk. nom.)	—	50.00
6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt.	16.80	16.80
	16.70	—
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.85	6.25
	—	7.00
	—	6.85
5 Poż. konwers.	0.47	—
Bk. Zw. Sp. Zar. I.-XI.	—	6.60
Bk. Przemysł. I.-II.	1.20	—
Brow. Krotosz. I.-V.	15.00	—
Cegielski I.-IX.	10.50	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	0.60
Herzft.-Vikt. I.-III.	18.50	—
Dr. R. May I.-V.	37.00	37.00
Płótno I.-III.	—	0.10
	—	0.08
Sp. Drzewna I.-VII.	0.40	—
Unja I.-III.	6.50	—
Wisła, Bydg. I.-III.	—	5.00
Wytw. Chem. I.-VI.	0.55	—
Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	1.00

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	13. 10.	12. 10.
Amsterdam	—	361.20
Berlin *)	214.77	214.77
London	43.77	43.77
Neuyork	9.00	9.00
Paris	25.85	26.12
Prag	26.72	26.72
Wien	—	127.275
Zürich	174.325	174.30

*) über London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich. Franken fester.

Effekten:	13. 10.	12. 10.
8% P.P. Konwers.	—	—
5% „	45.50	45.25
6% Poż. Dolar	71.50	71.00
	643.50	639.00
10% Poż. Kolej. S. I.	153.00	150.50
Bank Polski (o. Kup.)	76.00	73.00
Bank Dysk.	—	—
B. Hand. W.	3.35	3.25
Bank Kredytowy	—	7.75
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	75.00
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.40	—
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.85	—
Bank Zw. Sp. Zar.	6.00	6.00
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	0.60	—
Sole Potas.	—	—
Kijewski	0.18	0.16
Puls	—	—
Spies	2.70	—
Strem.	—	—
Elektr. w Dąbr.	—	—
Elektryczność	41.00	—
Pol. Tow. Elektr.	—	—
Starachowice	1.79	1.63
Brown Boveri	—	—
Kabel	—	—
Siła i Światło	—	23.00
Chodorów	—	107.00
Czersk	—	0.34
Częstocice	1.23	1.15
Gosławice	41.00	40.00
Michałów	0.27	0.26
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	2.80	2.55
Firley	—	0.34
Łazy	—	0.13
Wysoka	2.90	2.90
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel	63.00	65.00
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft.	—	0.65
Nobel	2.45	2.25
Cegielski	14.00	12.50
Fitzner	2.15	2.00
Lilpop	17.00	14.60
Modrzejów	3.30	3.00
Norblin	1.16	1.15
Ostrowieckie	6.95	6.40
Parowozy	0.25	0.25
Pocisk	—	—
Rohn	—	—
Rudzki	1.17	1.13
Unja	—	—
Ursus	1.50	1.50
Wulkan	—	—
Zieleniewski	12.50	12.00
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	15.75	15.00
Żyrardów	11.75	11.40
Borkowski	1.35	1.25
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	63.50	62.50
Spirytus	—	—
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Lombard	—	3.00
Pustelnik	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	13. 10. Geld	12. 10. Geld
London	24.995	25.01½
Neuyork	—	—
Noten:		
London	24.995	—
Neuyork	—	5.1535—5.1665

	13. 10. Geld	13. 10. Brief	12. 10. Geld	12. 10. Brief
Berlin	122.497	122.803	—	—
Warschau	56.70	57.05	56.98	57.12
Berlin	122.547	122.853	—	—
Polen	56.97	57.11	57.03	57.17

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	13. 10.	12. 10.
London	20.355	20.357
Neuyork	4.195	4.195
Rio de Janeiro	0.583	0.584
Amsterdam	167.87	167.85
Brüssel	11.65	11.68
Danzig	81.38	81.38
Helsingfors	10.552	10.552
Italien	16.62	17.005
Jugoslawien	7.412	7.442
Kopenhagen	111.71	111.48
Oslo	91.78	91.92
Paris	11.90	12.04
Prag	12.42	12.42
Schweiz	81.08	81.045
Bulgarien	3.045	3.035
Stockholm	112.14	112.14
Budapest	5.87	5.875
Wien	59.20	59.18

(Anfangskurse).

Effekten:	13. 10.	12. 10.
5% Deutsche Anl.	0.725	0.6825
Allg. Dsch. Eisenb.	83½	79½
Elektr. Hochbahn	109	109⅛
Hapag	171¾	171⅞
Nordd. Lloyd	168⅝	168⅞
Berl. Handelsges.	232½	232¾
Comm. u. Privatb.	154	153
Darmst. u. Nat. Bk.	237½	237
Dtsch. Bk.	185½	184½
Disc. Com.	172	171½
Dresdener Bank	156¾	157
Reichsbank	164⅞	164¾
Gelsenkirchener	172	169¾
Harp. Bgb.	178	171
Hoesch	152½	150
Hohenlohe	23.3	23¼
Ilse Bgl.	171	168¼
Klöckner-Werke	135	130¾
Laurahütte	77	77¼
Obschl. Eisenb.	73	73½
Obschl. Eis.-Ind.	—	—
Phönix	—	120
Rombacher	14	14⅛
Schles. Zink	138¼	140¼
Dtsch. Kali	123¾	122
Dynamit Nobel	154¼	150¼
Farbenindustrie	319½	310
Oberschl. Koks	135	130⅞
Riedel	94⅞	94⅝
A. E. G.	164½	165
Bergmann	165	164.5
Schuckert	141¾	142½
Siemens Halske	205⅞	207
Görl. Wagg.	19⅜	20
Linke Hoffmann	73	72½
Adler-Werke	91⅝	90
Daimler	86½	86⅜
Gebr. Körting	104	102¾
Motoren Deutz	72¾	74
Orenstein&Koppel	122½	125
Deutsche Kabelw.	105⅞	105
Deutsch. Eisenh.	89¼	88½
Stettiner Vulkan	62¼	62¾
Deutsche Wolle	70	70
Schles. Textil	59	58½
Feldmühle Pap.	164¾	157½
Ostwerke	253	249
Conti Kautschuk	133⅞	130
Schulth. Dt.	288	281¾
Deutsch. Erdöl	184	180

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 13. Oktober, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 46.38—46.62, Große Polen 46.26—46.74, Kleine Polen 46.01—46.49. 100 Rm. = 214.50—215.61.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 13. Oktober, vormittags 13¹⁰ Uhr. (R.) Die günstige Veranlagung der Börse erweckt weitere Kauflust und vermehrt die Beteiligung des Publikums und des Auslandes. Bei lebhaftem Geschäft stellen sich die von der Spekulation bevorzugten Werte wesentlich höher, besonders Kohlenaktien; auch Schiffahrtsaktien anziehend. Deutsche Anleihen fest. Die Tendenz ist fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 13. Oktbr. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.97 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.66 zł, 100 schweizer Franken 173.75 zł, 100 franz. Franken 25.80 zł, 100 Reichsmark 213.80 zł und 100 Danz. Gulden 173.25 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Neuerschienene Bücher.*)

Hatschek: Völkerrecht im Grundriß. 5. — Budde Geistige Strömungen und Erziehungsfragen im 19. Jahrhundert und in der Gegenwart. 2. — Wilhelm II.: Aus meinem Leben. 14. — Wirth: Männer, Völker und Zeiten. 10. — Schott: Die Kulturaufgaben des 20. Jahrhunderts. 1. — Woytinski: Die Welt in Zahlen. 22. — Raue: Keine Inflation, aber europäische Wirtschaftspolitik. 1. — Immanuel: Des Zaren Untergang. 3,80. — Uhlig: Die bessarabische Frage. 3. — Kessel und Iswolski: Die blinden Herrscher. 4,80. — Beebe: Galapagos, das Ende der Welt. 16. — Wygodzinski: Einführung in die Volkswirtschaftslehre. 1,80. — Sven Hedin: Abenteuer in Tibet. 12. — Fain: Neun Jahre Napoleons Sekretär. 7,50. — Weigmann: Kritischer Beitrag zur Theorie des internationalen Handels. 4. — Brust: Die verlorene Erde. 5. — Höfer: Grundlehren der Logik. 2,75. — Hultzsch: Arbeitsstudien bei Ford. 1,50. — Damaschke: Marxismus und Bodenreform. 1. — Steding: Die Einrichtung der Fruchtfolge. 3. — Heyl: Die Pflanzenbaulehre. 4,60. — Denzler: Tierärztlichen Unterricht an Landwirtschaftsschulen. 2,50. — Gruber: Deutsche Bauern- und Ackerbürgerhäuser. 3,80. — Lungwitz: Der Lehrmeister im Hufbeschlag. 6. — Tänzer: Das Fell von Hasen und Kaninchen. 2,50. — Broesike: Lehrbuch der normalen Anatomie des menschlichen Körpers. 20. — Kisch: Besonnung und Belüftung Gesunder, Gelenk- und Lungentuberkulöser. 1,80 — Friedrichs: Lernt wieder sehen! Neue Heilwege für kranke Augen. 3,50. — Seeling und Franzmeyer: Heilpädagogisches Taschenwörterbuch. 4,75. — Preibisch: Fort mit der Brille! 0,50. — Bloch: Harmonische Schulung des Frauenkörpers nach gesundheitlichen Richtlinien. 7. — Bennet: Leben, Liebe und gesunder Menschenverstand. 4. — Waldow: Wie werde ich größer? Wie erlange und erhalte ich Gesundheit und Schönheit? 1,50. — Clemens: Lebenskunst. 3,50. — Janert: Die Kunst, geistig vorteilhaft zu arbeiten. 1,50. — Vermehren: Meisterung des Lebens. 5,50. — Klagers: Handschrift und Charakter. 8. — Seiler: Elektrische Zündung, Licht und Anlasser der Kraftfahrzeuge. 7,60. — Koch: Erste Hilfe bei Automobil- und anderen Unfällen. 1,80. — Droth: Zahnräder. 6. — Lerch: 177 Schaltbilder von Transformatoren, Generatoren, Akkumulatoren und Umformern. 4,30. — Günther: Pioniere der Radiotechnik. 1,80. — Teege: Allgemeines Anleitungsbuch für Schreibmaschinenreparaturen. 4. — Probst: Handbuch der Zementwaren- und Kunststeinindustrie. 26. — Sandt: Die Schmiede. 5,50. — Leitl: Jakob Murr. 3. — Braunhoff: Das gestohlene Ich. 1,50. — Goedicke: Jens Larsen. 2,85. — Hermelin: Der Prinz auf Wiereland. 6. — Witschetzky: Das schwarze Schiff. 8,50. — Eschelbach: Vineta. Erlebtes und Erträumtes. 4. — Nelius: Der Teufel incognito. 3,50. — Lagerlöf: Gösta Berling. 4,50. — Storm: Der Schimmelreiter und andere Novellen. 4. — Gotthelf: Uli, der Pächter. 4. — Löns: Der Wehrwolf. 3,75. — Didring: Spekulanten. 5,50. — Nelius: Das Geheimnis um Patrizia Falta. 3,50. — Langenscheidt: Seine Freundin. 5. — Anton: Der Mann im Schatten. 6,50. — Bloem: Teutonen. 7,80. — Goetz: Von Zauberern und Soldaten. 3. — Göhringer: Führer zur Bestimmung von wichtigen Gesteinen mit einfachsten Mitteln. 1,80. — Lobe: Handbuch der Musik. 2. — Ackerknecht: Büchereifragen. 5. — Bochnik: Praktisches Lehrbuch des Polnischen. 5. — Berg: Sterne und Stimmen. 1,70. — Ule: die Wunder der Sternenwelt. 6,50. — Ebisch: Neues deutsches Taschen-Fremdwörterbuch. 2. — Reißner: Im Lande Hindenburgs. 0,90. — Selß: Die Reformküche als Quelle der Volkskraft. 2. — Weck: Koche auf Vorrat. Bd. I 1,58, Bd. II 1,23. — Reiße: Reklameschriften für Geschäfte in modernster Ausführung. 1,85. — Wilde: Neuzeitliche Reklameschriften. 1,25. — Edwards: Boxen nach englisch-amerikanischer Methode. 2,50.

*) Die Preise sind in Goldmark bezeichnet; zahlbar in Złoty nach jeweiligem Kursstand und 10 Prozent Aufschlag für Selbstkosten der Spesen; allgemein geltend. Die Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

A. H. in Kw. 1. Eine gewöhnliche Hypothek von 750 Mk. aus der Vorkriegszeit hat einen Nominalwert von 922,50 zł und ist mit 15 Prozent auf 138,38 zł aufzuwerten. An Zinsen sind die nicht verjährten der letzten vier Jahre zum verabredeten Zinssatz zu zahlen, und zwar sind die für 2½ Jahre, da es sich um eine ländliche Hypothek handelt, von der vollen Hypothek zu berechnen, aufzuwerten und den 138,38 zł zuzurechnen. Vom 1. Juli 1924 erfolgt die Barzahlung der Zinsen von dem so gewonnenen Kapital. Eine Erhöhung der Zinsen darf nur nach Vereinbarung mit dem Schuldner erfolgen. 2. Diese Frage ist uns unverständlich. Darlehen werden mit 10 Prozent aufgewertet. An Zinsen sind die verabredeten zu zahlen. 3. Die Hypothek hat einen Wert von 1230 zł und ist wie unter 1 auf 184,50 zł aufzuwerten. Im übrigen siehe die Antwort zu 1. Die Berechnung von Zinsen und gar von Zinseszinsen, zu denen Sie, nebenbei bemerkt, gar nicht berechtigt sind, geht über die Aufgaben des Briefkastens denn doch hinaus.

Was spricht man in Poznań!

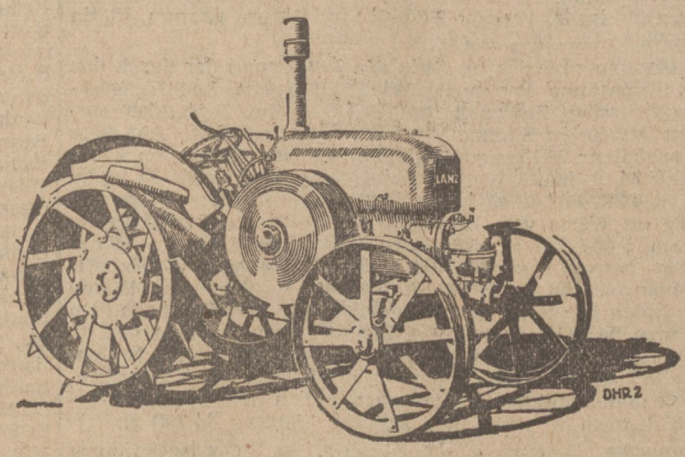
5.75 6.75

NAJWIĘKSZY WYBÓR P.F.B.P. BIELIZNY

ZNAK OCHR. 7.75

0.85 1.95 2.95

Stofflager **Hermann Heckert**
Herrenmoden nach Maß
Poznań Pocztowa 30



Schaupflügen
des
modernsten und rationellsten Pflugmotors
Großbulldog 22 PS
der Heinrich Lanz, Aktiengesellschaft Mannheim
vom 15. bis 17. d. Mts. einschließlich von 9.30 vormittags ab
auf dem Gelände der staatlichen Domäne
Wielkie Siekierki
Bahnstation **Kostrzyn** und **Paczkowo**, Eisenbahnlinie **Poznań — Strzałkowo** auf Veranlassung des Verbandes der **Zuckerrübenbauer** Grosspolens.
Die Gen.-Vertretung des **Lanz-Wolf-Konzerns, Fa.**
Nitsche & Co., Maschinenfabrik Poznań
Telephon 6043|44 **ul. Kolejowa 1-3.** Telephon 6043|44.
stellt diesen Motor zur Verfügung, und werden Fachingenieure zwecks Auskunfterteilung dort anwesend sein.

Ich bin stets Käufer:
für alle Sorten
Erbsen u. Gersten
für den Export, sowie auch für alle anderen
Getreidearten, Sämereien, Oelsaaten, Wolle und Kartoffeln
zu höchsten Tagespreisen.
Auf Lager führe ich ständig:
Roggenkleie, Weizenschale, Sonnenblumenkuchenmehl
und alle anderen
Futterartikel u. Düngemittel.
A. Waldstein
Gniezno
Inhaber: **Otto Henze**
Getreidegeschäft
Fernsprecher: 123 u. 124. Drahtanschrift: Awald Gniezno.

Moderne Damenhüte
zu billigen Preisen und neu eröffnete **Plätterei**
empfiehlt
Szczypierski, Poznań
ul. Szamarzewskiego 12.

Eugenie Arlt
Wäsche nach Maß
Poznań *św. Marcin 13.*

Klein-Auto
Cyklonette 10 HP., 3 sitzig in tadellos erhaltenem Zustande, elektr. Beleuchtung, abnehmbare Felgen, umständehalber für den Spottpreis von 1600 zł **zu verkaufen.**
Rob. Gunseh, Poznań, ul. Wielka 6. Tel. 3928.

Felle jeglicher Art
zum Gerben, Reinigen u. Färben nimmt an
Färberei Proebstel, Gniezno.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift
Handel und Gewerbe.
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 zł.
Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe
POZNAŃ, ul. Skośna 8.

Arbeitsmarkt

Rheinisches Werk der Elektrotechnik
sucht einen mit den Verhältnissen Polens vertrauten und bei den Werken der Elektroindustrie bestens eingeführten
Vertreter.
Derselbe muss kaufmännisch und technisch gebildet, sowie unbedingt branchekundig sein. Ausführliche Angebote unter Angabe des Bildungsganges, bisherige Tätigkeit, Referenzen, Lichtbild usw. unter **K. G. 9063** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Günstige Gelegenheit!
Erstklassiges Mahagonischlafzimmer,
bestens erhalten, **preiswert zu verkaufen Poznań, ul. Ogrodowa 18** IV. Etg. rechts, von 10—5 Uhr nachm.

Suche per 20. Oktober d. J. jungen
Konditorgehilfen, erste Kraft.
Gefl. Offerten unter **Ostrów 2149** a. d. Gschft. d. Bl.

Perf. Stenotypistin,
evangel. Konfession, zur Aushilfe auf die Dauer von etwa 3—4 Monaten gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **M. 2145** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. **zu richten.**

Tüchtiger Böttcher,
welcher imstande ist, Arbeiter für Teilarbeit anzulernen und selbst mitzuarbeiten, wird für die Dauer gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften sowie Ansprüch. sind zu richt. an **„Par" Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11** unt. Nr. **41,19.**

Stellengesuche

Wirtschaftsinspektor,
staatl. gepr., m. 12jähr. Praxis, ledig, der poln. Spr. mächtig, mit besten Zeugn. u. Empf. sucht sofort anderw. Stellung. Angeb. unter **2152** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Für bald empfiehlt
Wirtschaft., Stützen, Jungf., Stuben- u. Küchenm., Kinderpfl. **Szyszka,** Stellenvermittlerin, Poznań, Plac Wolności 13.

Evangl. Mädchen sucht Stellung vom 1. 11. 26 als **Stütze** auf größerem Gut od. besserem Hause.
Angebote unter **2148** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.